

Verlags-Bureau: In Wien... bei Herrn Th. Spindler...

Posener Zeitung. Siebenundsechzigster Jahrgang.

Verlags-Bureau: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen...

Nr. 538.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt...

Mittwoch, 5. August (Erscheint täglich drei Mal.)

Preis 2 Sgr. die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher...

1874.

Das Eisenbahn-Verkehrswesen der Provinz Posen.

Mehr als dies je der Fall, konzentriert sich gegenwärtig das Interesse der wirtschaftlichen Tagespolitik auf die Eisenbahnfragen.

Wie wir schon öfters an dieser und anderer Stelle nachgewiesen haben, wird auch das Interesse unserer Provinz momentan von mehr als einer Bahnfrage tangirt...

Nach diesen notwendigen einleitenden Worten wollen wir unserem eigentlichen Thema näher treten...

Zunächst verbreitet sich der Bericht über den Eisenbahn-Wagenraum-Tarif. Durch Erlass des Handelsministers vom 26. Mai v. J. wurde die hiesige Handelskammer aufgefordert...

Als nicht anzuzweifeln setzte die Handelskammer voraus, daß 100 resp. 200 Centner zu deklariren gestattet würde...

Der Bericht kommt nun auf den hiesigen Centralbahnhof zu sprechen und äußert hierbei Folgendes:

Der hiesige interimistische Centralbahnhof ist am 15. Dezember v. J. zur Benutzung freigegeben worden.

Bei der Ausführung des definitiven Centralbahnhofesgebäudes wird vor Allem dahin Vorsorge zu treffen sein...

In Bezug auf den durchgehenden Bahnverkehr Insterburg-Posen-Halle wird erwähnt, daß mit Eröffnung der Strecke Insterburg-Thorn die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft...

Weiter heißt es dann über die Anlage eines Eisenbahnhöres:

Im Zusammenhange mit der Bestimmung über die Lage der Güterschuppen für die einzelnen Bahnen befindet sich die Entscheidung der Frage, an welchem Punkte Behufs Entlastung des bisher ausschließlich durch das Berliner Thor vom Centralbahnhofe nach der Stadt sich bewegenden Gütertransports ein neuer...

Die durch die Anlage des Centralbahnhofes hieselbst und die damit verbundene Verlegung eines Theils der Breslauer Chaussee hervorgerufenen Störungen des Verkehrs der westlich vom Centralbahnhofe belegenen Ortschaften und gewerblichen Niederlassungen sind mehrfach zur Sprache gelangt.

Der Bericht geht nun zu einer Besprechung einzelner Bahnen über und läßt sich da unter Andern folgendermaßen vernehmen:

Das Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 50,000,000 Thln. zur Erweiterung des Staats-Eisenbahnnetzes erfüllt einen der Anträge, welchen die städtischen Behörden und wir in Betreff des Baues von Eisenbahnen an den Herrn Handelsminister...

Den zu übertragen. Wir hoffen, daß bei der genaueren Feststellung der Baupläne der im Geleiz zugelassene Ausgang unmittelbar bei dem Posener Centralbahnhofe und die Annäherung der Linie selbst an die Stadt Rogasen sich ermöglichen lassen werde.

Der von uns bei jeder gebotenen Gelegenheit angeregte Bau der Strecke Posen-Sulpyce ist zu unserem Bedauern abermals bei Erlaß des eben bezeichneten Gesetzes außer Betracht geblieben.

Der Bahnbau Posen-Kreuzburg ist wesentlich vorgeschritten. Mit der Heritstellung der Bahn Dels-Gnesen ist an verschiedenen Punkten begonnen.

Seit einiger Zeit ist von der k. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn die Veröffentlichung der monatl. Einnahmen der Posen-Oberberg-Thornener Bahn eingestellt.

Sobiel für heute aus und über den Bericht der Handelskammer. Wir behalten uns vor, an anderer Stelle auf das interessante Thema zurückzukommen.

Deutschland.

Berlin, 4. August.

Als die letzte Reichstagsession geschlossen wurde, bestand die Absicht, die nächste erste Herbstsession des Reichstages am 4. Oktober beginnen zu lassen.

Bekanntlich sind dem Kultusminister durch den diesjährigen Staatshaushaltsetat noch weitere 400,000 Thlr. zur Disposition gestellt, um an ältere Elementarlehrer und Lehrerinnen mit Rücksicht auf ihre Dienzeit persönliche Zulagen (sogen. Dienstalterszulagen) zu gewähren.

Der außerordentliche Professor Dr. Westphal, Dozent der Psychiatrie an der hiesigen Universität und Direktor für Geistes- und Nervenkrankheiten an der königlichen Charite ist zum ordentlichen Professor der berliner Universität ernannt worden.

Der durch das Kallmann'sche Attentat hervorgerufene Zwischenfall bezüglich des Verhaltens einzelner bairischer Behörden hat nun wohl das erwünschte Ende gefunden.

Der Vorschlag, auch für den Inzeratenthil Redakteure anzustellen, welcher auf dem jüngsten Journalistentag zur Sprache kam und der von mancher Seite Opposition fand, scheint dennoch Erfolg zu haben.

Zeitung" wird berichtet, daß der Bürgermeister von Baden, Herr Aug. Gaus, der sich durch seinen lebenswürdigen Eifer in den Erweisen der Gastfreundschaft der Stadt Baden gegen die Vertreter der Presse hervorgethan hat, am 31. Juli plötzlich verschieden ist.

Die im Reichs-Eisenbahn-Amt gepflogenen Verhandlungen wegen Erlaß gleichmäßiger Eisenbahn-Fracht-Tarif-Vorschriften sind gestern geschlossen worden. Der „Staats-Anz.“ schreibt dazu:

Wenngleich seitens einiger Delegirten der Eisenbahnen dem bisherigen Klassifikationssystem, insofern es gestatte, überall den lokalen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, der Vorzug vor dem vom Bundesrathe beschlossenen modifizirten Wagenraumsystem gegeben wurde, so erklärte sich doch schließlich mit letzterem die große Majorität unter der Voraussetzung einverstanden, daß die Tarifierhöhung nirgends Anstand finde, daß gestattet werde, Ausnahmestafeln zu bilden, und daß das Etas-Votivsystem überall beibehalten, mithin im ganzen deutschen Reich nur ein System eingeführt werde. Um jedoch die für gewisse wichtige Artikel besonderen ermäßigten Sätze bestimmen zu können, ohne bezüglich derselben sofort zu Ausnahme-Tarifen zu schreiten, haben die Verwaltungen die Bildung von elf Klassen vorgeschlagen. Wir werden die Tarifvorschriften und die Spezialklassen, wie solche im Reichs-Eisenbahn-Amt unter Vorbehalt der Genehmigung des Bundesraths redigirt worden sind, in den nächsten Tagen der Öffentlichkeit übergeben und beschränken uns für jetzt auf die Bemerkung, daß die Bahnverwaltungen den von den Delegirten des Handelsstandes ausgesprochenen Wünschen fast durchgängig entsprochen haben. Da die Vertreter mehrerer größerer Verwaltungen die Berechnung und Publikation der Tariffsätze bis zum 1. Januar 1875 für unthunlich erklärten, so beschloß man, die Reichsbehörde zu erlauben, als spätesten Termin für Einführung des neuen Systems den 1. Juli 1875 festzusetzen.

Nachdem sich die Befürchtung unserer Orthodorie, die Berliner theologische Fakultät möchte durch einen heidelberger Theologen und Mitglied des Protestantenvereins verunzert werden, durch die Berufung des Professors Holzmann nach Straßburg erledigt hatte, sieht es nun doch, wie die „Kreuzzeitung“ zu ihrem lebhaften Schmerze vernimmt, in Aussicht, daß die heidelberger Theologie einen ihrer Vertreter nach Berlin entsenden wird, und zwar soll Professor Hausrath als Probst zu St. Petri ausersehen sein. Professor Hausrath hat sich sowohl als akademischer Lehrer wie als kirchenhistorischer Schriftsteller, namentlich durch seine neuteamentliche Zeitgeschichte, einen hervorragenden Ruf erworben. In der „Kreuzzeitung“ wird durch nachstehende Bekanntmachung die Vertagung der lutherischen August-Konferenz bestätigt:

Nachdem bereits die Wahlen zu den Provinzial-Synoden stattgefunden, mußte der Vorstand der August-Konferenz sich die Frage vorlegen, ob es wünschbar sei, die Konferenz vor den Synoden abzuhalten. Eine eingehende Prüfung aller zu berücksichtigenden Verhältnisse hat den Vorstand zu dem Beschlusse geführt, lediglich im Interesse der Sache, die wir vertreten, die August-Konferenz für jetzt zu vertagen und von dem Beschlusse der Provinzial-Synoden es abhängen zu lassen, wann der Zeitpunkt zur Einberufung der Konferenz gekommen sein wird. Der Vorstand der evangelisch-lutherischen Konferenz innerhalb der preussischen Landeskirche.

E u e n.

DRG. Das Bundesamt für das Heimathswesen hat neuerdings folgende, prinzipiell wichtige Entscheidungen getroffen:

- 1) Für den zur Entscheidung der interterritorialen Streitigkeiten der Armenverbände vorgeschriebenen Reichsprozeß ist in I. Instanz nur eine Entscheidung angedordnet, durch welche die Streitfache nach allen Seiten hin ihre definitive Entscheidung finden muß, so daß der Erlaß der Beweiskraft und das Thema probandum rechtskräftiger festerer Vorbescheid oder der Erlaß besonderer Beweiskräfte unzulässig ist und die Zurückweisung zur I. Instanz zur Folge hat.
- 2) Nur die persönliche Niederlassung des Familienhauptes, dessen Unterstützungswohnsitz den akessorischen Unterstützungswohnsitz der Glieder seiner Familie bedingt und die Fortsetzung des vom Familienhaupte erworbenen Wohnsitzes durch dasselbe, kann zum Erwerbe des Unterstützungswohnsitzes auch der Familienglieder führen.
- 3) Die Hilfsbedürftigkeit eines Unterstützten kann nicht bestritten, und die erforderliche Unterstützung darf demselben nicht verweigert werden, wenn er ein Vermögen oder Bestitztum hat, welches nicht sofort veräußert werden kann; ebenso ist der vorläufig unterstützte Armenverband es dem definitiv verpflichteten zu überlassen berechtigt, vom Hilfsbedürftigen die Erstattung der ihm gewährten Unterstützung zu verlangen, wenn derselbe zur Zeit der gewährten Unterstützung ein Vermögen besaß, welches für das Rückforderungsrecht des definitiv verpflichteten Armenverbandes ein Objekt darbot, das angegriffen

werden konnte, ohne die Hilfsbedürftigkeit des Unterstützten in einem auf den verpflichteten Armenverband zurückfallenden Maße zu erhöhen.

4) Ein Geisteskranker, welcher vorübergehend öffentliche Unterstüung empfangen hat, ist wegen der Unheilbarkeit seines Leidens ohne weiteres als dauernd hilfbedürftig nicht anzusehen und braucht daher von dem heimathlichen Armenverbande noch nicht übernommen zu werden. Der Uebernahmepflicht ist nur dann begründet, wenn der unterstützte Geisteskranke laufende oder doch voraussichtlich regelmäßig wiederkehrende Armenunterstützung nothwendig macht.

5) Die aus sanitätspolizeilichen Gründen erfolgte Unterbringung in Armenhäuser, eben so die in dem letzteren ohne ausdrückliches Verlangen oder eingetretene Nothwendigkeit erfolgte öffentliche Unterstüung, berechtigen nicht zur Geltendmachung eines Erstattungsanspruches, und zwar um so weniger, wenn überdies der Unterbrachte nicht zur Beschaffung eines eigenen geeigneten Unterkommens gelehrt angehalten wurde.

6) Die Kosten, welche für die Beerdigung in Polizeihast verstorbener Personen erwachsen sind, trägt nicht die Polizeiverwaltung, welche für den Verstorbenen bei dessen Lebzeiten zu sorgen hatte, sondern der während dessen zu seiner Unterstüung verpflichtete Armenverband, da ein Gefangener mit seinem Tode aufhört, Gefangener zu sein und der Armenpflege alsdann anheimfällt.

In welcher Weise die Hierarchie das jetzt zugelassene Eintreten der Gemeinden für die Bestellung einer geistlichen Seelsorge zu vereiteln im Werke ist, lehrt folgende vom „Sächs. Kirchenblatt“ erlassene Instruktion:

Die katholische Gemeinde — heißt es darin — muß auf jede geeignete Weise das Zustandekommen der in den Gesetzen v. 20. und 21. Mai 1874 in Aussicht genommenen Wahl des Pfarrers und Seelsorgers verhindern. Ist die Gemeinde einig und fest, so bedarf es weiterer Maßnahmen nicht; es wird Sache des benachbarten Kreis sein, der Gemeinde die notwendige seelsorgerliche Thätigkeit angedeihen zu lassen. Finden sich aber in der Gemeinde zehn Mitglieder, welche auf eigenen oder fremden Antrieb eine Wahl beantragen, so ist es heilige Pflicht sämtlicher wahlberechtigter Gemeindeglieder, zur Stunde der Wahl in dem Wahllokale zu erscheinen. Dort haben sie ihren Widerpruch gegen jede Wahl überhaupt zu erklären und dadurch die Wahl unmöglich zu machen. Denn eine Wahl kann nach § 9 des Gesetzes vom 21. Mai d. J. nur durch die Majorität der Gemeindeglieder zustande kommen. Es wird erfor erlich sein, daß die Gemeindeglieder auf geeignete Weise mit den Bestimmungen des Gesetzes genau bekannt gemacht werden.

Ueber den Besuch, welchen die Kaiserin Eugenie am Freitag, den 24. v. Mts. in der Mainau bei dem Großherzog und der Großherzogin von Baden machte, erhält die „Post“ aus einem Privatbriefe folgende Details:

Im vorigen Sommer hatte die Kaiserin von Arenenberg aus die geselligen Beziehungen zu den großherzoglichen Herrschaften wieder angeknüpft, sie war aus eigenem Antriebe mit ihrem Sohne Louis zum Besuche auf der Mainau erschienen und das mag wohl der Grund gewesen sein, daß in jarter Rücksicht die babilischen Herrschaften ihr in diesem Jahre nach ihrer Ankunft auf Arenenberg am Dienstag, den 21. d. den ersten Besuch machten. Die Kaiserin hatte ihren Gegenbesuch auf Freitag, den 24. Nachm. 5 Uhr, angesetzt. Sie war sehr pünktlich, fast Schlag 5 Uhr rollte die bedeckte dunkelgrüne Kalesche durch die gewöhnliche Einfahrt zum Schlosse und fuhr am Portale des rechten Flügels vor, wo der Großherzog und die Großherzogin von Baden der Wittve Napoleons III. zum Empfange barreten. Die Kaiserin war noch in tiefer Trauer, das Kleid von schwarzer Wolle und das Haupt und Gesicht mit schwarzer Crepe verhüllt, ebenso die Dame, die bei ihr war. Außerdem saß auf dem Rücksitze des Wagens ein kleiner Herr von südlichem Teint und mit schwarzen Badenbart, noch ziemlich jung — man sagte, es sei Pietri schwarz, bestimmt kann ich es nicht sagen. Auf dem Vordach saß ein Diener, ebenfalls in tiefes Schwarz gekleidet, die Pferde, sagte man, seien Miethspferde aus Konstanz gewesen. Von den großherzoglichen Herrschaften wurde die Kaiserin nach dem Salon derselben in der ersten Etage geleitet, hier war sie mit dem großherzoglichen Paare ganz allein — etwa eine halbe Stunde — dann begab man sich eine Etage höher in den prächtigen neu restaurirten Speisesaal; hier wurden Erfrischungen servirt und hier verweilte sie mit den großherzoglichen Herrschaften und deren Umgebung an 3/4 Stunden. Sie sprach lebhaft mit der ihr eigenthümlichen hohen Stimme, sie war nach allen Seiten hin mit ihrer graziosen Liebesswürdigkeit ausgiebig, aber über ihrem ganzen Wesen lag doch ein tiefer Ernst, dem die Würde nicht fehlte, und die Schatten der Vergangenheit haben sich ihren Fingern dauernd aufgedrückt. Innerhalb der Gemächer hatte sie den dichten Schleier abgenommen. Während des Spazierganges, der durch den Rosengarten und in den Anlagen vor dem Schlosse unternommen wurde, ging sie in der Mitte zwischen dem Großherzog und der Großherzogin, die Umgebung folgte in angemessener Entfernung. Nur einmal trat die Großherzogin zurück, um mit der Kaiserin be-

gleitenden Dame zu sprechen. Nach zweifelhafte Aufenthalte fuhr die grüne Kalesche wieder vor. Die Kaiserin verabschiedete sich von den großherzoglichen Herrschaften und dem Hofe derselben, lästigte der jüngsten Prinzen, empfing aus den Händen des Großherzogs einen Strauß von Rosen und dann rollte die Equipage, in der die Kaiserin tief zurückgelehnt war, wieder durch den gewöhnlichen Thorweg Arenenbergs zu, das von Mainau aus zu Wagen in sieben Viertelstunden zu erreichen ist. Das ganze Schloß in Arenenberg soll ein Museum der prächtigsten Kunst- und Luxus-Gegenstände, der Zeugen früherer glänzender Tage sein.

[Die Kriegsschulen]. Nach den neueren Bestimmungen über die Organisation und den Dienstbetrieb der Kriegsschulen haben diese den Zweck, für die kriegswissenschaftliche Ausbildung der Offiziers Aspiranten aller Waffen zu sorgen. Es bestehen derartige Anstalten gegenwärtig in Anklam (Pommern), Potsdam, Erfurt, Meife, Engers, Hannover, Kassel und Metz, jede unter Leitung eines Stabs-offiziers als Direktor. Die Kriegsschulen stehen unter der einheitlichen oberen Leitung der Generalinspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens. Als beratendes und begutachtendes Organ der General Inspektion ist zur Unterstützung derselben bei der oberen Leitung der Kriegsschulen die Studienkommission für die Kriegsschulen dem Generalinspektor (z. B. General v. Rheinbaben) unmittelbar unterstellt. Ihre Geschäftsordnung ist durch eine besondere Instruktion geregelt. Die Vorschläge zur Ernennung der Studienkommission, sowie zur Besetzung der etatsmäßigen Direktions- und Lehrstellen und der außerdem zu diesen Anstalten zu kommandirenden Offiziere werden von der Generalinspektion dem Kaiser unmittelbar vorgelegt. In allen Verwaltungsbeziehungen ressortiren die Kriegsschulen von dem allgemeinen Kriegsdepartement des Kriegsministeriums. Die Direktoren und die für die Ertheilung des wissenschaftlichen Unterrichts zu berufenden Lehrer scheiden für die Dauer dieser Verwendung aus dem Etat ihrer Truppentheile und bilden einen in sich geschlossenen Offizierskorps-Verband. Eine Anstellung in demselben, welche in der Regel die Dauer von mindestens 3, höchstens 5 Jahren zu umfassen hat, schließt eine öffentliche Anerkennung wissenschaftlicher und praktischer Brauchbarkeit in sich und vermittelt vermöge der Zurückverlegung in den ausübenden Dienst den doppelten Zweck, unausgesetzt frische militärische Kräfte aus dem Heere in die Schulen und aus den letzteren geprüfte wissenschaftliche Bildung in das Heer überzuführen. Ausgezeichnete Leistungen im Dienste der Kriegsschulen sollen auf die höheren Bestimmungen über die fernere Berufsentwicklung der betreffenden Offiziere von wesentlichem Einflusse werden. Zur Theilnahme am Unterricht in den Kriegsschulen ist jeder Offiziers-Aspirant vor der Zulassung zur Offiziersprüfung verpflichtet. Es können außer den Portee-Fähnrichen auch Unteroffiziere und Gemeine, welche bereits das Zeugnis der Reife zum Portee-Fähnrich erworben haben, oder für welche der Antrag auf Extrabrüung dieses Zeugnisses eingereicht ist, in den Anstalten zugelassen werden. Dagegen dürfen, als eine ausnahmsweise Bevorzugung, von dem Besuch der Kriegsschulen auf ihren Wunsch diejenigen jungen Männer dispensirt werden, welche sich ein vollgültiges Zeugnis der Reife zur Universität erworben, demnächst Studien auf Universitäten des deutschen Reichs mindestens ein Jahr hindurch obolegen haben und sich hierüber wie über gute Führung auf der Universität durch glaubhafte Atteste ausweisen.

Die Gastwirthe können nach § 75 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 durch die Orts-Polizeibehörde angehalten werden, das Verzeihniß der von ihnen gestellten Preise einzureichen und in den Gastzimmern anzuschlagen. Diese Preise dürfen zwar jederzeit abgeändert werden, bleiben aber so lange in Kraft, bis die Abänderung der Polizeibehörde angezeigt und das abgeänderte Verzeichniß in den Gastzimmern angeschlagen ist. Auf Beschwerden der Reisenden wegen Ueberschreitung der vorgeschriebenen Preise steht der Orts-Polizeibehörde eine vorläufige Entscheidung vorbehalten des Rechtsweges zu. In einem Spezialfalle, wo die Polizeibehörde einer Provinzialstadt auch die Gastwirthe, welche sich nur mit der Verabreichung von Speise und Trank beschäftigen, zur Einreichung eines solchen Verzeichnisses anhalten wollte, hat auf dem Beschwerdewege das Reichskanzleramt dies für unzulässig erachtet und dabei bemerkt, daß die Bestimmungen § 70 weniger die Lebensmittelpreise, als die Zimmerpreise zu treffen geeignet sein soll.

Aus Baden, 1. August. Kürzlich war davon die Rede, daß auf die Kandidatenliste für den erzbischöflichen Stuhl zu Freiburg auch der Bischof v. Haneberg gesetzt worden sei. Dem „Blatt E.“ zufolge hat der Bischof geäußert, es sei ihm darüber keinerlei Mittheilung zugegangen, sollte dieses aber der Fall sein, und er von dem Domkapitel gewählt werden, so werde er die Wahl nur unter der Bedingung annehmen, daß entweder alle die kirchenfeindlichen Gesetze und Verordnungen zurückgenommen würden, oder der h. Vater ihm die Annahme der Wahl befehle; und im letzteren Falle werde er, wie die preussischen Bischöfe, sich auch vor den Kerkerstrafen nicht fürchten. (Weiter hat der Herr Bischof keine Schmerzen?)

München, 1. August. Der „Deutsche Merkur“ berichtet heute über die hiesige Anwesenheit des Dr. Bischofs Reinkens, und führt hier-

Der Wahnsinn einer Mutter.

Von S. v. B.-v.

Im „grünen Baum“, dem größten Wirthshause eines ungarischen Landstädtchens, ging es hoch her. Es war Sonntag, der Kirchgang vorüber und ehe man zum Mittagstisch ging, wollten die Honoratioren des Ortes noch ihren Schoppen trinken und dabei die Vorkommnisse der Woche besprechen. Man hatte sich viel, sehr viel zu sagen, denn die Zeiten waren bewegt. Im ganzen Lande herrschte Aufregung, die Wahlen für den neuen Reichstag waren ausgefallen und je näher der entscheidende Wahltag heranrückte, desto aufgeregter wurden die Gemüther. Auch in unserem Landstädtchen hatte man sich seit Längem über die Kandidaten geeinigt. Die Anhänger Franz Deal's hatten sich einen Ministerialrath zum Kandidaten erkoren, während die Partei der extremen Stimmen für einen Advokaten aus dem Orte war.

Heute war der letzte Sonntag vor der Wahl. Die Häuser prangten im Schmucke der Trikoloren und Aufschriften, nur der „grüne Baum“ war kahle wie sonst, denn die Wirthstube war neutraler Boden, auf welchem sich die Parteigänger aller Farben tummelten. An den Tischen zur Rechten hatten die Dealisten, durch die weißen Federn auf den Hüten kenntlich, Platz genommen; an jenen zur Linken saß die Partei des Advokaten — „auf ihren Hüten steht, die rothe Feder blinkt weht“. Auf der rechten führte der Ortsbürgermeister das große Wort, auf der linken ein stämmiger Patvarist, der im Kopiren von Akten und im Korrespondiren ergraut war. Immer mehr Gäste strömten in die Stube, bis diese zum Erdriicken voll war und die Späterkommenden vor der Thüre stehen bleiben mußten. Es herrschte ein verwirrender Lärm.

Mit einem Male wurde es stille, ganz stille. Der Patvarist hatte einen Sessel erstanden, nahm den Kalpal vom Haupte, und begann mit einer Stentorstimme seine Parteigenossen folgendermaßen anzurufen: „Freunde, Brüder, Magyaren! Ein altes Wahrspruch ist zur Lüge geworden. Das stolze Wort: „Extra Hungariam non est vita“ liegt, wie Jene sigen, die uns da gegenüberstehen und ihre Hände streichen. Sie haben unser Land verrathen, verkauft um den Judaslohn der Delegationen, und so wahr Christus unser Herr und Maria die Jungfrau seine Mutter und unsere Schutzpatronin ist, der Tag der

Vergeltung wird kommen. Wo Ihr hinsetzt in diesem schönen, unglücklichen Lande, rüfset man zum entscheidenden Kampfe. Die Linke wird siegen, muß siegen, wenn es wahr werden soll, was Ihr Alle wünscht. Es werden dann die Steuern geringer, Ihr werdet wieder Tabak rauchen dürfen, den Ihr auf eigenem Boden gepflanzt habt. Dann wird der Jude, der Euch jetzt für schlechte „Stinkadornes“ die paar Groschen raubt, seine Trastkübel sperren müssen und kann meinetwegen u's gelobte Land ziehen, wenn er nicht vorher im Nothen Meere erkaufte. Und auch der „Finanz“, den sie jetzt wie zum Hohne in Schnürhosen und Atilla gesteckt haben, wird für immer verschwinden. Und verschwinden muß auch jene Sippschaft, die jetzt da oben in dem alten Buda regiert und unsern guten König behört. Sie ist so schlecht, wie diese da, auf der andern Seite. Eljen a kiraly, eljen a haza! Hoch unser Kandidat!“

Die kurzen, in wohlgemessener Kunstpausen gesprochenen Worte verfehlten ihre Wirkung nicht. Die Rothbedeckten schrieen wie besessenen Eljen, nur die Garde des Bürgermeisters schwieg. Inzwischen hatte sich die Zahl der Draußenstehenden anschnell vermehrt, auch Farlas Kali, der braune Zigeuner, war mit seiner Musikerschaar, den steinsten Brügös an der Spitze, erschienen und mit einem Male brausten mitten in die Eljens die Klänge des Kossuthmarsches. Endlich legte sich der betäubende Lärm auf wenige Sekunden und da erscholl der vielsinnige Ruf: „Halljuk a legatus urat“. (Hören wir den Ablegaten!) Die Menge zertheilte sich und eine schlanke Jünglingsgestalt schritt erhobenen Hauptes auf den Bürgermeister zu, verbeugte sich vor demselben und stieg dann auf einen Tisch der rechten Seite. Die Erscheinung war eigenhümlich interessant. Das kahle rasirte hagere Gesicht, aus dem ein treuherzig blaues Augenpaar leuchtete, war nicht gerade schön zu nennen, aber der wehmüthige Zug um die Lippen verleiht ihm einen besonderen Reiz. Das kurz gehaltene Haupthaar, der über die Knie reichende Schnürrod und die hohen Stiefel bildeten den Habitus, welcher in dem Träger einen jungen Pfarrkandidaten erkennen ließ. Samarjay Laci war im Orte wohl gekannt; trotz seiner Jugend galt sein Wort viel in der Gemeinde und selbst die Gegner hörten ihm willig zu. Er nahm den Hut vom Haupte und begann zu sprechen:

„Der Herr und Heiland sei gelobt gelobt in alle Ewigkeit.“ (Die Zuhörer lästeten die Hüte, bekreuzigten sich und murmelten die letzteren Worte halblaut nach.) „Ich war nicht dabei, als der Cortes der on-

der andern Partei gesprochen; es wurde mir aber erzählt, daß er grundlos geschmäht und uns der Lüge geziehen habe. Das war schändlich. Wir kämpfen hier um politische Ueberzeugungen und die darf Niemand verdächtigen. Wer es thut, ist ehlos. Franz Deal, der große Patriot, ist kein Schacherer, er wird sein Land selbst um alle Schätze der Welt nicht verrathen. Wer ihn schmäht, schmäht uns und sich und ist deshalb noch malschlos. Hat der Patvarist früher wirklich geschmäht, dann hat er so gehandelt, wie ich sagte — ehlos.“

Raum hatte der junge Priester das letzte Wort mit zuckenden Lippen gesprochen, erhob sich ein Tumult, der schwer zu beschreiben ist. Im Ra waren alle Tische umgeworfen, die Stühle zerbrochen, Gläser gescheitelt klirrend und Aug in Aug, Mann gegen Mann standen sich die Feinde gegenüber. Der Wortwechsel war zu Ende, man schritt zu Thaten. Der Ungarwein hatte den Labastuß in den Adern seiner Landkneute hell auflodern gemacht und wichtige Fieße fielen auf die Köpfe nieder. Aller Ingrimim richtete sich gegen Samarjay. Der Tisch, auf welchem er stand, war zuerst umgestürzt worden und mit aller Wuth stürzte wohl ein Duzend Männer auf ihn los. Kräftig wehrte er die gegen ihn geführten Schläge ab, bis ein struppiger Geselle ihn hinterwärts mit der abgebrochenen Lehne eines Stuhles auf's Haupt schlug. Eine Wunde klappte auf, in hellen Strömen schoß das Blut daraus und ohnmächtig sank der junge Priester zusammen.

Der Anblick der Stürzenden, die Blutlache, erregten Schrecken und Entsetzen. Ueber die Trümmer der Einrichtungsstücke hinweg stürmte Alles der Thüre zu — doch dort schon stand der Kommissar mit seinen Panduren.

„Stehet Hunde!“ donnerte der Mann des Gerichts. „Wer sich zu rühren wagt, den lasse ich niederstrecken wie ein lahmes Kög.“ — „Ich fürchte mich nicht vor Dir, Du Häscher, den die Landesverräter bezahlen.“ schrie der Mörder Samarjay's, der zuerst die Thüre erreicht hatte. „Ich bin ein freier Ungar und gehe hin, wo es mir beliebt.“ Weiter kam er nicht im Radotiren, denn auf das Kommando des Kommissars: „Fasset den Mörder!“ war der Fanatiker von den Panduren schon gepackt und in Fesseln gelegt. Der Anblick des Gefangenen, die Furcht vor der Strafe belebte den Widerstand der Menge neuerdings. Wie eine losgelassene Meute stürmten die „Kothen“ gegen die Truppe los. Es regnete Fieße und Faustschläge, Schimpfworte flogen hin und jurid — da trachte ein Schuß und tödtlich getroffen stürzte der Pandurenführer zusammen. Nun gieb's

bei die vom letzteren gemachten Aeußerungen auf. Bischof Reinkens ...

De sterreich.

West, 30. Juli. Einem Privatbriefe entnimmt die Ost.-Ztg. ...

Belgien.

Aus Brüssel, 31. Juli wird der „Nat. Ztg.“ geschrieben: Der ...

bei welchen sich auch die übrigen Kongressmitglieder betheiligen ...

Frankreich.

Paris, 1. Aug. Der Nationalversammlung ist von der Regie- ...

Art. 1. Während der Dauer der parlamentarischen Vakanz ...

Graf von Chambord hat an den Chefredakteur der „Gazette ...

Ich wollte Ihnen, mein lieber Herr Roux, schon seit langer Zeit ...

Spanien.

Ueber die carlistische Kriegskasse schreibt die „Neue ...

Der unselige Bürgerkrieg, welcher Spanien verwüstet, regt zu ...

Kampf und Tod für einen Kronenwerber geben, dessen Erfolg ihnen ...

Nach den Angaben des „Unibers“, die in Bezug auf die Zahl ...

Wir haben es da offenbar mit einem internationalen Gesellschafts- ...

Da klingen und rollen zuerst allerlei Goldstücke, die auf dem Um- ...

Neben den Peterpennigen, denen der Segen des Papstes viel- ...

Päpstliches und irisches Geld würden allerdings lange nicht hin- ...

wirres Geschrei, Rennen, Flüchten, Loben, Fluchen, alle Leidenschaf- ...

„Laczi, mein Sohn, Tröster meiner Tage, Auge meines Lebens, ...

Und erst wenn der Leichenbitter kommt und der schwarzbehangene ...

„Mein Laczi ist hungrig“, murmelte Frau Derzsi, „ich muß in ...

holte frisches Wasser, weiße Linnen und wusch das bleiche Gesicht. ...

„Nein, mein Laczi, Du bist nicht gestorben, Du lebst, Du mußt ...

Stumm lag der Todte auf dem Strohe, darauf er gebettet war, ...

Dann hielt der Todtenwagen vor der Thüre und hob die Leiche ...

Die Nacht dunkelte herab und die Thurmglöcke schlug die achte ...

„Mein Laczi ist hungrig“, murmelte Frau Derzsi, „ich muß in ...

leert die Flasche und läßt die Gefäße als ehrlicher Mann stehen. Am ...

„Es ist Mittag, mein Laczi hungert, ich muß ihm schnell das ...

Und sie brachte es Tag für Tag, Mittag und Abend und der ...

„Verzeihen Sie, mein Herr, ich muß gehen; mein Laczi hungert, ...

* Herr Wilhelm Fliegner, unser Landsmann, gastirt gegen- ...

* Breslau, 3. August. General-Feldmarschall Graf von ...

* Aus Köln wird berichtet: Sicherem Vernehmen nach hat der ...

Sammlungen verbrennen, so mündet ihm solche Kunde wie alter Cognac und er sendet hochfreut sein Scherlein für die wackeren Streiter. Millionen haben die französischen Legationisten für Don Carlos hergegeben, denn ihre Sache ist es, die er verliert, ihre Fahne, die er einfallt.

Daß alle Zwanzig-Francstücke, die im Hauptquartiere des Präzidenten einlaufen, französischer Großmuth zu verdanken seien, möchten wir indes nicht behaupten. Manche unter ihnen sind sogar vorher eingewechselt worden — für österreichische Banknoten. Denn auch unsere liberal gestimmte Aristokratie flüchtet vor dem Kreuzzuge gegen die freisinnigen Ideen bei, den Don Carlos unternommen hat. Sie schämt sich zwar oder hat das Zeug nicht dazu, wie einst der edle Landsknecht* unter dem Banner bourbonischer Legitimität zu stehen, aber sie sammelt und giebt für die Bestimmungskunden mit tausend Freuden, während sie bei heimlichem Unglück oft eine staunenswerthe Sparsamkeit entwickelt. In jenem Adelskreise, der das „Baterland“ stützt und erhält, schwärmt man für die Karlisten, beschönigt ihre Schandtthaten und hat eine offene Hand für ihre Bedürfnisse.

So ungefähr sieht die karlistische Kriegskasse aus. Sie wird daher von den republikanischen Truppen schwer erobert werden können, und der Krieg wird lange kein Ende nehmen. Man hat schon seit von der schwarzen Internationale gesprochen, ohne zu denken, daß sie auch eine wirkliche, bewaffnete Armee im Felde habe. Die Karlisten sind diese Armee; wer daran zweifeln und glauben wollte, es handle sich bei dem Bürgerkriege jenseits der Pyrenäen bloß um das Schicksal Spaniens, den belehrt ein Blick in die karlistische Kriegskasse. Sie ist international im strengsten Sinne des Wortes.

Großbritannien und Irland.

London, 1. August. In Belfast werden zur Abwechslung ein mal wieder Unruhen befürchtet. Dieses Mal sind es indessen nicht fanatische Protestanten und heißblütige Katholiken, für deren Kämpfe man fürchtet, aber die Fabrikarbeiter haben eine Haltung angenommen, welche den Behörden Besorgniß einflößt. Von Dublin wurde daher eine starke Truppe Konstabler nach Belfast geschickt.

Es hat sich hier ein katholisches Comité, zu welchem u. A. der Herzog von Norfolk, Lord Petre und Lord Howard of Glossop gehören, gebildet, um arme katholische Waisen nach Canada zu schicken und dort in katholischen Familien unterzubringen. Gegen Ende August wird der erste Trupp, bestehend aus achtzig Kindern, zur Hälfte nach Ottawa, zur Hälfte nach Quebec geschickt werden. In manchen Fällen haben die hauptsächlichsten Armenvorsteher fünf Pf. St. per Kopf zu den Ausgaben beizutragen beschlossen.

Die Ernte, welche in den südlichen und östlichen Grafschaften rüstig im Gange ist, verspricht eine sehr gute zu werden und, was Weizen anbetrifft, beinahe in diametraler Gegensatz zu der vorjährigen zu stehen. Es liegen 273 Berichte aus allen englischen, den meisten schottischen und vielen irischen Grafschaften vor, von denen 183 die Weizenernte für eine mehr als durchschnittliche, 83 für eine durchschnittliche und nur 7 für eine weniger als durchschnittliche erklären. Im Jahre 1873 waren die Berichte umgekehrt. Dagegen wird der Ertrag von Gerste, Hafer, Bohnen und Erbsen zur größeren Hälfte als unterm Durchschnitt bezeichnet. Da indessen die Weizenernte von erster Wichtigkeit und diese vorzüglich ist, werden die Farmer mit dem Jahre 1874 wohl kaum unzufrieden sein.

Einem Telegramme der „Times“ aus Bombay zufolge, sind die Ernteausichten in Indien überall günstig und der Regen ist gut. Die einzige Besorgniß betrifft jetzt nur noch die Reisezeit gegen Ende September.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. August

— Ein posener Korrespondent des „Diennit Polski“ in Lemberg thut des Gerüchtes Erwähnung, nach welchem Graf Ledóchowski aus der Gefängnishaft in Ostrowo entlassen und gleichzeitig aus ganz Deutschland ausgewiesen werden soll. Für den Fall der Entlassung würde sich Graf Ledóchowski nach Brüssel, dessen Erzbischof mit ihm seit langer Zeit eng befreundet sei, begeben, daselbst sich jedoch nicht lange Zeit aufhalten, sondern nach Rom eilen, wo, wie in frommen Kreisen versichert werde, der Papst den „Märtyrer“ mit offenen Armen empfangen würde. Dem Korrespondenten des lemberger Blattes erscheint von den vorerwähnten Gerüchten des von der ausnehmend freundschaftlichen Gesinnung des Papstes dem Grafen Ledóchowski gegenüber, als das unwahrscheinlichste. Dann — schreibt er — der h. Vater befindet sich befänglich in der unangenehmen Lage, daß er nur selten nach seinem eigenen Willen handelt, sondern unter dem ausschließlichen Einfluß seiner Umgebung steht, welche aus Leuten besteht, die die Hoffnung auf eine Ausöhnung mit Preußen nicht aufgegeben haben und sich deshalb hüten, die Brücken hinter sich abzubauen. Wo es nur möglich ist, vermeidet die Kurie einen Konflikt mit der berliner Regierung und mißbilligt sie von Bismarck bedrückt und niedergedrückt ist, so ist sie doch dem berliner Kabinet gegenüber nie in derselben Weise aufgetreten, wie dies mit Rußland der Fall war. Woju Del ins Feuer gießen und sich für einen Bischof compromittiren, der zu alledem noch einen polnischen Namen hat und für einen Polen gilt. Von solchen Rücksichten ließ man sich im Vatikan leiten, als im Februar oder März Kardinalshüte zur Vertheilung gelangten; es unterliegt keinem Zweifel, daß Ledóchowski auf der Kandidatenliste stand, daß der Papst für die Verleihung des Purpurs an ihn war, aber Antonelli, der kürzlich verstorbenen Merode und andere Rathgeber widersetzten sich dem Entschieden. In Folge dessen entging dem posener Erzbischof nicht nur der Kardinalshut, sondern der Papst erwähnte, indem er sich in Lobeserhebungen über die Festigkeit der Bischöfe erging, nur sehr beläufig dessen, welcher der Krönung des ganzen deutschen Episcopats war.

— Eine wärschauer Korrespondenz des tschauer „Gaz“ enthält mit Bezug auf die projektirte Eisenbahn von Lodz über Kalisch nach Preußen (Posen) folgende eigenthümliche Nachricht, welche wir, trotzdem der Korrespondent für „die Wichtigkeit des Faktums aller Protestationen gegenüber bürgt“, mit allem Vorbehalt reproduziren! Zur Ausdehnung der Linie haben sich vor Kurzem aus Petersburg an Ort und Stelle Ingenieure des Kommunikationsministeriums begeben. Dieselben haben den geheimen Auftrag, eine solche Richtung für die Bahn zu wählen, daß auf ihr sich wenigstens zwei große Tunnel befinden, welche man für den Fall eines Krieges mit Preußen leicht einstürzen könnte, um auf diese Weise für längere Zeit den Eisenbahnverkehr zu hemmen.

— Zur Ausführung der Kirchengesetze. Dem Biskar Rossler in Gros-Streitz ist der Aufenthalt in den Kreisen Kröben, Krotoschin, Kosen, Schrimm und Fraustadt, dem Biskar Boradewski in Trzebnica der Aufenthalt in den Kreisen Schilberg und Adelnau untersagt worden. Da Rossler innerhalb der ihm gestellten Frist den Ort seiner ungesetzlichen Amtshandlung nicht verließ, so

wurde er, wie der „Kurjer Poznański“ schreibt, unter Gewehr und Drohbanen der verammelten Volksmenge zwangsweise entfernt.

r. Bei der städtischen Gasanstalt ist das Gehalt des Buchhalters-assistenten und der beiden Bureau-Assistenten pro 1874/75 dasselbe geblieben wie für das Verwaltungsjahr 1873/74, und in denselben keine Gratifikation von je 50 Thlr. bewilligt worden. Es ist danach unsere Mittheilung in Nr. 54 und 527 der Posener Zeitung zu berichtigen.

r. Der Personenverkehr auf den hier einmündenden Bahnen war am Sonntage ein außerordentlich starker, indem an diesem Tage nicht allein die Gäste zum Provinzial-Landweinfeste ankamen, sondern auch eine große Anzahl von Schülern der hiesigen höheren Lehranstalten von außerhalb zu dem am Montage wieder beginnenden Schulunterrichte dorthin zurückkehrten.

Bund, 1. August. [Intoleranz.] Dieser Tage wurde der hiesige Bürgermeister, ein Katholik, beerdigt. Da sich derselbe der Achtung und Liebe der Einwohner (von denen vier Fünftel evangelischen Glaubens sind) erfreute, so wollte die Schützengilde dem Verstorbenden das letzte Ehrengelicht geben, und der evangel. Kantor gedachte Trauerlieder zum Vortrage zu bringen. Auf Anordnung des kath. Prohibes mußten die Schützen — die im Frack erschienen — den kath. Bürgern im langen Nationalrock weichen. Das Lied, welches die evangelische Schule am Trauerhause vortragen wollte, mußte aus dem Programm gestrichen werden. Bei den ersten Tönen des Grabliedes flüchtete die katholische Geistlichkeit nach der Kirche, und an dieser Flucht mußte selbst der einzige Sohn des Verstorbenen sich betheiligen.

Bromberg, 3. August. [Arretirung.] Zwischen einem Fabrikanten und einem Drochkenfischer kam es gestern Vormittag auf dem Friedrichsplatz zwischen 9 und 10 Uhr zu einem in eine Prügelei ausgehenden Streit. Ersterer hatte die Drochke vom Bahnhofe aus zur Fahrt nach Hause ergriffen und dem Drochkenfischer dafür 10 Sgr. Fahrgehalt verprochen. Unerwegt veranlaßte er den Drochkenfischer vor einer Bierstube zu halten und auf ihn zu warten. Es geschieht, dies auch. Nachdem der Fabrikant die Drochke wieder bestiegen hatte, wollte er dem Fische das Fahrgehalt. Der Drochkenfischer fuhr ihn jetzt aber nicht nach Hause, sondern auf den Friedrichsplatz, seinen Salopp und forderte den Fabrikant auf, auszuweichen oder nochmals zu zahlen. Das wollte dieser aber nicht. Es kam nun zu unangenehmen Erörterungen und schließlich wurde der remittente Fabrikant etwas unsanft aus der Drochke gehoben und auf das Straßenpflaster gesetzt; auch andere Personen mischten sich in diesen Streit. Einer derselben rißte ihm sogar einen schweren Hieb über den Kopf, so daß dem Geschlagenen das Blut aus der Nase strömte, auch an einem Finger der linken Hand blutete er. Umsonst sah er sich nach Polizei um, die ihn in Schutz nehmen sollte, da er sich in seinen Rechten gefränkt glaubte. Nach einiger Zeit erschien endlich ein Polizeibeamter, der ihn, als den Ständemacher, für seinen Arrestanten erklärte und ihm zu folgen befahl. Mit aller Entschiedenheit weigerte sich derselbe dem polizeilichen Befehle Folge zu leisten. Der Beamte requirirte nun zwei Dienstreue; dieselben banden den Widerstrebenden und führten ihn ab. (Br. 3.)

Die Einführung der neuen Kreis-Ordnung in die Provinz Posen.

(Referat des Bürgermeisters Reimann-Lissa auf dem II. Posener Städtetage.)

Die Kreisverwaltung der Provinz Posen beruht in wirtschaftlicher Beziehung auf der Kreisordnung vom 20. Dezember 1872, in politischer Beziehung auf der allerhöchsten Kabinettsordre vom 10. Dezember 1873. Durch erstere ist festgestellt, daß die Kreisräthe die Kommunalverwaltung des Landraths zu beaufsichtigen und wie sie zusammenzusetzen, letztere theilt die Kreise in Polizeidistrikte und stellt an die Spitze dieser, die dem Landrath untergeordneten Distriktskommissarien, welchen die einzelnen Gemeinden wiederum untergeben sind.

- Die Kreisständische Versammlung besteht in unserer Provinz:
- 1) aus dem Fürsten von Turn und Taxis-Krotoschin, dem Fürsten von Sulkowski-Neilen, dem Fürsten Radziwill-Przygowia und dem Grafen Athanasius Maczynski in den Kreisen, in welchen sie Besetzungen haben;
 - 2) allen Rittergutsbesitzern der Kreise;
 - 3) einem Deputirten jeder im Kreise belegenen Stadt, mag sie 1200 oder 20,000 Einwohner zählen;
 - 4) drei Deputirten der gesamten Landgemeinden des Kreises.

Diese Kreisstände vertreten die Kreisverordnungen in allen, den ganzen Kreis betreffenden Kommunalangelegenheiten ohne Rücksicht auf den einzelnen Kommunen oder Individuen, sie haben Namens derselben verbindende Erklärungen abzugeben, Staatsprästationen, die Kreisweife aufzubringen, zu repariren, sich über Abgaben, Leistungen und Naturaldienste zu Kreisbedürfnissen gutachtlich zu äußern und das Recht, Rechnungslegung über die zu letzteren verwendeten Gelder zu fordern, die Kreiskommunalständischen Beamten zu wählen und zu gemeinnützigen Einrichtungen und Anlagen, welche in den Interessen des gesamten Kreises beruhen, oder zur Befestigung eines Nothstandes dienen, zu beschließen und die Kreisangehörigen durch ihre diesbezüglichen Beschlüsse zu verpflichten. Auch hat jeder einzelne Stand, falls er durch einen Kreisratsbeschuß sich verletzt findet, das Recht, mittelst Separativotiums Rekurs an diejenige Behörde zu ergreifen, von welcher die betr. Angelegenheit resportirt. Die Ausführung der Kreisratsbeschlüsse, welche exel. der Bewilligung von Geldern zu besonderen Zwecken, die nur mit $\frac{2}{3}$ der Stimmen geschehen darf, mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt werden, ist dem Landrath übertragen.

Dies sind die wesentlichsten Bestimmungen unserer Kreisordnung, welche, wie Jedermann sieht, eigentlich nur einen großen Rahmen bildet, in welchen noch recht viel hineingezeichnet werden können. Doch ist auf dem Felde der Fortbildung nichts geschehen, als daß dieselbe durch Gesetz vom 24. Mai 1873 verheißt, indem gleichzeitig in einzelnen Kreisen die Verklärung der Deputirten der Städte und Landgemeinden genehmigt wurde.

Nachdem indessen die Staatsregierung erkannt, daß nur die Selbstverwaltung geeignet sei, sie selbst zu entlasten und die wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen Provinzen je nach ihren berechtigten Eigenhümlichkeiten zu fördern, hat sie die Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 für die östlichen Provinzen des Staates dem Landtage vorgelegt. Der Zeitpunkt der Einführung derselben in die Provinz Posen ist indessen in § 182 derselben besonderer königl. Anordnung vorbehalten.*

Diese Kreisordnung ist bisher unserer Provinz wohl hauptsächlich nur deshalb nicht zu Theil geworden, weil während der Berathung der Vorlage im Abgeordnetenhaus aus amtlichen wie nicht amtlichen Kreisen der Provinz Vorstellungen einkamen, welche der Befürchtung Ausdruck vertheilten, daß ihre Einführung vielfach die Minoritäten von der Mitwirkung bei der Kreisverwaltung gänzlich ausschließen würde. Nicht eine moralische oder eine intellektuelle Minderbefähigung zur Selbstverwaltung wurde der Provinz vorgeworfen, im Gegentheil hat gegen diesen Vorwurf der Abgeordnete Dr. Friedenthal in seiner Rede vom 21. Januar c. sich, und der Oberbürgermeister Koblitz in seiner bekannten Errenbauseide die Provinz verwahrt. Herr Koblitz faßte wörtlich: „unser Eigenhümlichkeit als Reichthum, die nationale Eifer-

* Der Herr Referent gab hier zunächst noch eine ausführliche Darlegung der hauptsächlichsten Bestimmungen der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872, die wir jedoch, ebenso wie die von ihm gebrachte ausführliche Darlegung der wesentlichsten Abänderungsvorschläge des weiter unten gedachten Friedenthal'schen Entwurfs, theils, weil bekannt, theils wegen ihres großen Umfangs, mittheilen außer Stande sind. Von allgemeinerem Interesse ist jedenfalls die besondere Posener Gesetzgebung um deshalb, weil sie durch den Gegensatz der Nationalitäten diktiert worden ist. Die Redaktion.

sucht zwischen Deutschland und Polen, stärkt den Verstand, stärkt den Charakter und schärft die Sinne“.

Es ist also nicht die Minderbefähigung gewesen, welche der Provinz den § 182 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 zugezogen, sondern es sind dies — sagen wir es rund heraus, — die Gegenstände, welche, basirt auf Stammesverchiedenheit und historischen Reminiscenzen, auf allen Gebieten des Lebens sich geltend machen. Wo diese Gegenstände so schroff ausgeprägt sind, daß sie bis in die Aarar- und Kreditverhältnisse gehen, da kann unmöglich das gegenseitige Vertrauen so groß sein, daß nicht an der Unbefangenheit der Behandlung gegenseitig gezwweifelt werden sollte; wo diese Gegenstände so schroff ausgeprägt sind, da wird die Befürchtung nicht ganz ungegründet sein, daß sie sich auf die Verwaltung übertragen werden, und wenn dies der Fall, so würde durch Uebertragung obrigkeitlicher Machtsbefugnisse an die in solchen Gegenständen sich bewegenden Elemente die Sicherheit des Staates nach oben wie die Sicherheit der zu verwaltenden Bezirke nach unten gefährdet erscheinen.

Deßhalb aber, meine Herren, ist es noch immer nicht erforderlich von einer Organisation der Volkskraft im Dienste des Staates für die Provinz Posen abzusehen und zwar um so weniger, als die Kenntniß dieser Gegenstände eher vermehrt als vermindert hat. Wir sehen es ja überall, daß der auf kirchlichem Gebiete geführte Kampf die Nationalität gern rasch verflüchtigt. Die liberalen Polen reiben sich eben v. die Hände, wie die Deutschen, und die ultramontanen Polen verbinden sich mit den sonst so verhassten ultramontanen Deutschen zu gemeinschaftlichen Wahlen mehr als gern, natürlich vorläufig nur im majorem dei gloriam, denn man muß Gott d. h. den Priestern mehr gehorchen als den Menschen — aber doch nicht, ohne daß die gegenseitig übernommenen Verbindlichkeiten nicht auch auf anderen Gebieten eine Annäherung herbeiführen. Jedenfalls aber ist der Gedanke der Einführung der Kreisordnung nur in einem Theile der Provinz der unglücklichste gewesen, der zur Sprache kommen konnte, denn eine solche partielle Einführung würde die oben erwähnten Gegenstände im anderen Theile geradezu verewigen und wäre nichts, als eine verbesserte Auflage der so verurtheilten Demarkationslinie, die einst mitten durch die hiesige Stadt schnitt, die sich aber nicht einen Tag zu halten vermochte. Auch hat ein polnischer Abgeordneter und nicht mit Unrecht geäußert, daß die Einführung des Gesetzes nur in einem Theile der Provinz für die Polen eine Beleidigung sei.

Vorliegende Erwägungen haben den Abgeordneten Dr. Friedenthal und 17 Genossen — die gesammten deutschen Abgeordneten der Provinz exel. des Abgeordneten v. Tempelhof — bewegt, dem Hause der Abgeordneten unter dem 19. Dezember pr. einen Kreisordnungsentwurf für die Provinz Posen vorzulegen, welcher sich im Großen und Ganzen an das Gesetz vom 13. Dezember 1872 anschließt, den besonderen Eigenhümlichkeiten der Provinz aber gerecht zu werden versuchen will. Dieser Entwurf ist an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen und deren Berathung kurz vor dem Schluß der Session beendet worden.

Die Abänderungen, welche das Gesetz vom 13. Dezember 1872 durch den Friedenthal'schen Entwurf erfahren hat, sind indessen so schwer wiegend und ins Gewicht fallend, daß bereits Stimmen genug laut geworden sind, welche mit diesen Abänderungen die Kreisordnung für unannehmbar erklärt haben.

Abgegeben von der nicht zu billigen Freilassung der untersten Stufe der Klassensteuer, sind sie sämtlich von dem Prinzip diktiert, auch in den Kreisen mit mehr polnischer Bevölkerung der deutschen Minorität überall den erforderlichen Schutz und Einfluß zu sichern. Und dies ist auch an sich nicht mehr wie billig. Ich glaube nicht, daß sich ein Deutscher finden wird, in dieser Versammlung, meine Herren, wird er sich jedenfalls nicht finden — der da wünschen könnte oder wollte, daß die von sichbarem Erfolge gekrönte Germanisirung der Provinz, d. h. die Einführung deutschen Geistes und Fleißes, deutscher Sitte und Treue, deutscher Kultur und Industrie nunmehr gehindert werden sollte, oder wenigstens leiden sollte unter einer Organisation, welche, wie schon oben gesagt, die vorhandenen Gegenstände auf die Verwaltung überträgt und somit schließlich selbst die Sicherheit gefährdet.

Im Prinzip also sind wir einig, aber dies hindert nicht, daß wir uns die Mittel, das Prinzip zu erreichen und deren Anwendung etwas näher betrachten.

- Die Vorlage findet diese Mittel hauptsächlich in drei Punkten:
- a) in der Uebertragung der ländlichen Polizeiverwaltung an Staatsbeamte — die früheren Distriktskommissare, jetzt Amtsdorfschreiber — und deren Stellung zum Landrath,
 - b) in der besonderen Zusammenfassung des Kreisamtschusses, für welchen der Minister des Innern die Hälfte der Mitglieder erwählen soll;
 - c) in einzelnen zum Schutz der Minoritäten aufgenommenen Bestimmungen, die Wahlen zum Kreisrat betreffend.

Da letztere beiden Nationalitäten in gleicher Weise zu Gute kommen, so lassen wir sie hier fort. Es ist nicht zu leugnen, daß in der Uebertragung der ländlichen Polizei an die Distrikts-Kommissarien, wie sie der Entwurf will, gegenüber den jetzigen Zuständen noch eine Erweiterung der Macht derselben liegt, und zwar nach einer Richtung hin, in welcher man dies bisher nie versucht. Auch der große Grundbesitz wird ihnen jetzt unterstellt und, meine Herren, schlagen Sie dies nicht zu gering an. Denken Sie sich die Stellung eines Distrikts-Kommissarius als Vorsitzenden z. B. dreier Amtsausschüsse, in welchem sich der hohe Adel, der abgebildete bürgerliche Gutsbesitzer als Mitglieder befinden, denselben Distrikts-Kommissar als direkten Vorgesetzten dieser selben Herren in polizeilicher Beziehung, in welcher sie als Gutsvorsteher seinen Befehlen zu gehorchen und seine Organe sind und dann diesen Distrikts-Kommissarius als streng Untergebenen wieder des Landraths und als Subalternbeamten. Meine Herren, wenn Sie diese Stellung haltbar oder angenehm finden — ich nicht. Meiner Ansicht nach ist es klar, daß sie nach einer Seite hin arbeitslos muß. Entweder der Distrikts-Kommissar wird Kommunalbeamter — ich will die verschiedenen Perspektiven, die auf diese Umwandlung einwirken werden, nicht erst öffnen — oder, was wahrscheinlicher ist, er bleibt nichts als der subalterne Polizeibeamte. Im ersten Falle leidet der Staat, im zweiten die Selbstverwaltung, immer aber leiden die Amtsbezirke. Wer da faßt, es solle durch diese Einrichtung nach und nach die ländliche Amtsverfassung eingeführt werden, der sieht statt der nackten realen Thatsachen seine Ideale vor sich; zur hannoverschen Amtsverfassung gehören zwei Dinge, die wir im Posenschen nicht haben, der hannoversche Amtmann und das hannoversche Volk und diese beiden Dinge, herborgelangen aus und verworfen mit den dortigen Institutionen, wird der posener Amtsausschuß wahrlich nicht ersetzen.

(Schluß folgt.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die am 31. d. erschienene Nr. 31 der von Guido Weiß herausgegebenen politisch-literarischen Wochenschrift „Die Wage“ enthält: Prattsch! aus Ludwig Feuerbach's Papieren mitgeteilt von Karl Grün. — Ein altpreussischer Demokrat. — Literarisches. — Neue Bücher.

* Nr. 31 der Zeitschrift: „Die Literatur, Wochenschrift für das nationale Geistesleben der Gegenwart in Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft. Redakteur: Dr. Paul Wislicenus in Leipzig, hat folgenden Inhalt: Die sich die Geistlichen unter Eichhorn's Ministerium des Religionsunterrichts in den preussischen Gymnasien hemächigten. Von F. F. — Wahrheit und Irrthum im Darwinismus. VI. Wigan's Genealogie der Urzellen. Von Eduard von Hartmann. — Julie von Bondel, die Freundin Rousseau's und Wieland's. II. (Schluß.) Von Reinhold Niebuhr. — Berliner Kunstbriefe. Von Hugo Gottschalk. — Die Passivität der österreichischen Bischöfe. Von R.-G. — Das Gasspielder Reiningen oder die Fremden der Bühnenaufführung. Ein freundschaftliches Gespräch. Von Moriz Gerlich. — Bücherchau: Rudolf Gottschalk's Poetik. Besprochen von Eugen Zabel. Friedrich (Fortsetzung in der Beilage.)

Spielhagen. Aus meinem Stützenbuche. Von Friedrich Küffer. — Georg Jenatsch. Eine Geschichte aus dem dreißigjährigen Kriege. Erstes Buch. Die Reise des Herrn Waser. — Abendlied. — Verschiedenes. — Büchertisch.

Staats- und Volkswirtschaft.

** Dem Geschäftsberichte der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn pro 1873 entnehmen wir: Die Verwaltung erstreckt sich über die Hauptbahn, welche die Strecke Berlin Breslau (358,05 Km.), die Strecke Koblitz-Görlitz (28,41 Km.) und die Breslauer Verbindungsbahn (4,44 Km.) umfaßt und am Schlusse des vorigen Jahres eine Gesamtlänge von 39,90 Km. hatte, und über die Schlesische Gebirgsbahn, welche die Strecken Koblitz-Lauban-Dittersbach (120,61 Km.), Görlitz-Lauban (25,58 Km.), Dittersbach-Waldenburg (4,24 Km.), Waldenburg-Altwasser (4,76 Km.) und Rübant-Lauban-Landesgrenze (18,73 Km.) umfaßt und am Jahreschlusse im Ganzen 173,92 Km. lang war.

Das Anlagekapital der Hauptbahn besteht aus 10,000,000 Thlr. 4prozentigen Stammaktien, 9,975,000 Thlr. 4prozentigen Prioritätsaktien und Obligationen, 1,000,000 Thlr. 4prozentigen Prioritäts-Obligationen und 16,464,170 Thlr. Ueberweisungen aus Eisenbahnsfonds, im Ganzen aus 37,439,170 Thlr.

An Betriebsmitteln waren am Schlusse 1873 vorhanden: 325 Lokomotiven, 2 Personenwagen I., 14 II., 203 dergl. III., 119 dergl. IV. und 128 kombinirte, überhaupt 466 Personenwagen mit 121 Achsen; ferner 1751 bedeckte und 4310 offene Güterwagen, 64 Viehwagen, 28 Pferdewagen, 17 Equipagewagen, 142 Gepäckwagen, 123 Arbeitswagen, 31 Postwagen, im Ganzen 6472 Lastwagen mit 13,156 Achsen. Die im vorigen Jahre stattgehabte Vermehrung der Betriebsmittel war eine größere als je zuvor, es wurden 49 Lokomotiven, 75 Personenwagen, 8 Passagier- und 30 Güter-Gepäckwagen, 160 Kohlenwagen und 495 offene Güter- und Kohlenwagen neu beschafft. Dagegen mußten zwei achträdrige Güterwagen und 10 Arbeitswagen ausrangirt werden.

Die Ergebnisse des Betriebes anlangend, so wurden im Ganzen 4,903,294 Personen befördert und dafür 2,457,329 Thlr. eingenommen. An Gepäck wurden 211,530 Pzr. expedirt und dafür 65,217 Thlr. — 3631 Thlr. mehr als im Vorjahre — eingenommen. Equipagen wurden 495 Stück mit 6717 Thlr. Ertrag — 15622 Thlr. weniger als im Vorjahre — transportirt. Pferde wurden 9353 Stück mit einer Einnahme von 34,054 Thlr. — 33,379 Thaler weniger als 1872 — befördert.

Auf den Stationen Berlin und Breslau gestaltete sich der Personenverkehr wie folgt: In Berlin kamen an 736,717 und gingen ab 741,838 Personen, in Breslau betrug die Zahl der angekommenen Personen 300,053, dagegen gingen ab 298,956 Personen.

Finanzielle Ergebnisse: Die Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr, an Telegraphengebühren, Wagenmieten u. dergl. beliefen sich im Ganzen auf 12,548,749 Thlr. (darunter 1,441,236 Thlr. Einnahmen der Schlesischen Gebirgsbahn) und haben die Einnahmen des Vorjahres um 1,840,895 Thlr. überschritten. Die Ausgaben betragen für die allgemeine Verwaltung 306,969 Thlr., für die Bahnverwaltung 2,208,750 Thlr. und für die Transportverwaltung 4,706,910 Thlr., zusammen 7,380,994 Thlr., gegen das Vorjahr 1,083,570 Thlr. mehr. Von den Ausgaben kommen 1,082,118 Thlr. auf die Schlesische Gebirgsbahn. Der erzielte Ueberschuß befreit sich auf 5,167,754 Thlr. und übersteigt den Ueberschuß des Vorjahres trotz der erheblich größeren Ausgaben immer noch um 757,324 Thlr. Der aus der Verwaltung der Gebirgsbahn erzielte Ueberschuß beträgt 359,118 Thlr. Nach Abzug der Einlagen zum Reserve-, Erneuerungs- und Ergänzungsfonds, sowie der Beträge für Verzinsung und Amortisation der Aktien und Obligationen des Anlagekapitals verbleibt von dem Gesamt-Ueberschuße noch ein Netto-Ertrag von 4,228,980 Thlr., 359,943 Thlr. mehr als im Vorjahre, welcher an die Staatskassa abgeführt worden ist.

Die Gesamtzahl der Unfälle auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist von 76 in 1872 im vorigen Jahre auf 133 gestiegen. Von den verunglückten Personen blieben 30 todt und 103 wurden, in den meisten Fällen sehr schwer, verwundet. Das Haupt-Ursachenglied hierzu stellten die Bahnbeamten und Bahnarbeiter, von denen 17 Beamte und 3 Arbeiter getödtet, 62 Beamte und 9 Arbeiter verwundet worden sind. Von den Passagieren wurden nur einer getödtet, dagegen 27 verwundet. Außerdem wurden von fremden Personen, theils beim unvorsichtigen Ueberschreiten des Bahnsperr,

theils indem sie sichtlich ihren Tod suchten, 9 Personen getödtet und 5 verwundet.

** Vom englischen Geldmarkte. Die am Donnerstage vollzogene Heraussetzung der englischen Bankrate auf 3 Prozent bildet den Gegenstand eines Leitartikels im londoner „Economist“, welcher zu dem Schlusse kommt, daß eine weitere Erhöhung so bald nicht wahrscheinlich schien und daß selbst in diesem Herbst der Diskont sich nicht zu derselben Höhe, wie in den beiden letzten Jahren, erheben dürfte. Die Einführung der neuen Währung in Deutschland u. die Maßregeln der Bank von Frankreich zur Wiederaufnahme der Baarzahlungen waren die beiden wirkenden Faktoren, denen man jumeist die außerordentliche Vertheuerung des Geldes während jener Zeit zuschreiben mußte. Beide Bewegungen sind aber, so sagt das englische Fachblatt, jetzt nahezu zum Abschlusse gediegen. Freilich siehe zu erwarten, daß nach dem Laufe der Dinge, während dieses Jahres 1874 Geld im Preise steigen werde. Geld ist im Oktober und November regelmäßig theurer, als im Juni und Juli und so wird es auch dieses Mal sein. Das Geschäft belebt sich wieder und die Ernte ist wahrscheinlich durch die ganze Welt eine gute: Das muß diesen Herbst eine größere Geldnachfrage hervorbringen, als zu derselben Zeit in den meisten anderen Jahren. Aber wenn eine Steigerung des Geldpreises eintritt, wird es eine mäßige und allmähliche sein; man braucht, wenn die Bank von England mit Besonnenheit vorgeht, keine heftigen Schwankungen noch über hohe Diskontsätze zu fürchten.

Vermischtes.

○ Breslau, 2. August. [Bierkonsum. Neue Feld- und Waldbrände. Der Herzog von Braunschweig.] Die noch immer herrschende Dürre und Trockenheit führt uns unwillkürlich auf das Thema des Durstes und auf den mit demselben in Verbindung stehenden Bierkonsum unserer Stadt. Wir haben uns alljährlich die Mühe gegeben herauszurechnen, wieviel Seidel in Breslau getrunken worden sind und wieviel hiernach auf den Kopf der Bevölkerung treffen, wobei wir stets auf den Schluß gekommen sind, daß die hinreichenden Mengen von mindestens 3 Seideln täglich von jeder männlichen Person über 14 Jahren getrunken werden. Hierbei ist nun der Konsum alljährlich im Steigen begriffen und find im 1. Semester 1874 bereits 34 Millionen Seidel Bier durch die Kehlen unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen geflossen. Hält die Hitze noch länger an, so dürfte das Ergebnis des 2. Semesters in keinem Falle hinter dem des 1. zurückbleiben. Breslau besitzt aber auch eine solche Menge von Brauereien, Bierhäusern und Biergärten wie kaum eine zweite Stadt, denn nach unserm Adressbuche zählen wir nicht weniger als 72 Bierbrauere und Krefschmer. Außerdem halten noch eine Menge auswärtige Brauereien, wie die Simmenauer, Gorkauer, Namslauer, Eichauer u. dergl. hier am Orte ihre Bierhäuser und Biergärten, so daß es den Breslawern an Gelegenheit ihren Durst zu löschen in keiner Weise fehlt. In den meisten öffentlichen Gärten wird nun noch gegen ein Entree von 1 Sgr. pro Person, Konzert und Feuerwerk abgehalten, lebende Bänder vorgeführt, Brillant-Kastaden arrangirt, kurz Alles aufgegeben um die Bier trinkenden Gäste zu unterhalten. Wie rentabel dergleichen Aufstellungen sind, dürfte daraus hervorgehen daß z. B. der Pächter des Simmenauer Gartens allabendlich 25 Thlr. für Konzert und 15 Thlr. für Feuerwerk zahlt, wodurch allein das Entree von 1200 Personen konsumirt wird und dabei nicht nur auf seine Rechnung kommt sondern noch ganz brillante Geschäfte macht. Man kann, ohne irgend zu übertreiben, annehmen, daß in den größeren Biergärten Breslaus, deren Zahl sich auf ohngefähr 15 beläuft, allabendlich mindestens je 200 Personen, zusammen also 30,000 Personen, verkehren, während in den massenhaften Kellern und Restaurationen sich gewiß die annähernd gleiche Anzahl von Biertrinkern aufhält. — Die Ihnen gemeldeten Wald- und Feldbrände haben leider noch immer nicht aufgehört und sind in der verflochtenen Woche auch mehrere reife Weizenfelder von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn durch die ausströmenden Funken einer Lokomotive in Brand gesetzt worden. In der Gegend von Bunzlau wurden 10 Morgen und in der Nähe von Saynau sogar 20 Morgen Weizen von den Flammen vernichtet und konnte auf letzterem Felde ein Knecht, welcher mit der Mähmaschine arbeitete, sich und die Pflanze nur mit Mühe vor der Gluth retten, während er die Maschine, welche verbrannte, im Stiche lassen mußte. Man giebt der schlechten Kohle, welche als Feuerungsmaterial benutzt wird, Schuld an dem auffälligen Umhersprühen der Feuerfunken. In der grolitzer großen Stadtbaude wurde in der Nacht vom Mittwoch

zum Donnerstage von ruchloser Hand an 12 verschiedenen Stellen Feuer angelegt, konnte aber, rechtzeitig wahrgenommen, fast überall noch im Entstehen unterdrückt werden. — Gestern ist mit großem Gefolge, von Hising kommend, der Herzog von Braunschweig nach seinem Lustschlosse Sybilleort gereist, um sich dort längere Zeit aufzuhalten. Der jetzt im sechsundsechzigsten Lebensjahre stehende Herr findet noch immer großes Vergnügen an der Jagd, der er bei seiner öfteren Anwesenheit in dem ihm gehörigen Herzogthum Delm mit Leidenschaft obliegt. Mit den umliegenden Gutsnachbarn tritt er dabei in fast gar keinen Verkehr, auch seine Pächter werden zu den Jagden nicht eingeladen, sondern lediglich die ihn von Braunschweig aus begleitenden Hofkavalier haben die Ehre, seine Gefährten zu sein. Das in Masse erlegte Wild wird an Ort und Stelle meist an hiesige Wildhändler verkauft. In früheren Jahren begleitete den Herzog gewöhnlich eine Schauspieler-Truppe und ein Balletcor aus Braunschweig und wurden allabendlich im Schloßtheater zu Sybilleort Vorstellungen gegeben, zu denen auch das größere sich gerade am Orte befindliche Publikum unentgeltlichen Zutritt hatte. Jetzt aber scheint der alte Herr kein Vergnügen mehr daran zu finden. Damengesellschaft sieht Sybilleort fast gar nicht.

Briefkasten.

B. in Pleschen. Der Artikel ist in dieser Fassung zum Abdruck nicht geeignet, wir bitten um nähere Details, vornehmlich um Angabe des Inhalts des Zirkulars und Bezeichnung der Ortlichkeiten, wo dasselbe zur Verlesung gelangt ist.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wafner in Posen.

Bismarck-Hymne.

Mel.: God save the King.

Frisch auf, Germania,
Stimm an die Musica:
Dein Bismarck lebt!
Gottes Hand schützte ihn,
Machte der Mörder Müh'n
Zu nicht! — drum jauchze froh:
Hoch! Bismarck, Hoch!

Fort, deutsches Volk, darum
In Gottes Heiligthum,
Und betend sprich:
Herr Gott, Dich loben wir!
Herr Gott, wir danken Dir!
Sei Schutz ihm allerwärts
Zu Deutschlands Heil!

Du aber, großer Held,
Deß Ruhm erfüllt die Welt:
Weibe dir treu!
Wie Deutschlands Einigkeit,
Schaff' Seines Freiheit auch!
Gott schütz ja sichtbarlich
In dir dein Volk!

Drum auf, Germania,
Stimm an die Musica:
Dein Bismarck lebt!
Rufe mit Herz und Mund,
Heil! — Aller Welt zu Kund, —
Wie lieb dir Bismarck ist:
Hoch! Bismarck, Hoch!

Kogasen, den 3. August 1874.

Gürke, Lehrer.

Slavier-Institut.

Der Unterricht hat heute wieder begonnen. Anmeldungen werden täglich in den Nachmittagsstunden angenommen.

Posen, den 3. August 1874. Bergstraße Nr. 15.

C. Felsch, Vorsteher.

Für die in der Zeit vom 24. August bis 6. September c.

stattfindenden Herbstübungen der Truppen der 9. Division bei Zauer, Volkenbain, Hohenfriedberg, Niclosstadt (bei Kloster Wahlstadt), Dorf Spittelndorf und event. Ereignis soll der erforderliche Bedarf an Brot, Fourage, Lagerstroh, Koch- und Wärmeholz, sowie an Fuhr- und zur Abfuhr der Divisions-Bedürfnisse von den Stapelplätzen nach den Divisionsplätzen im Wege der Subvention event. Vizitation sichergestellt werden.

Zur Abgabe der Offerten ist ein Termin auf den

7. August c.,

Vormittags 1/2 11 Uhr, im Bureau der unterzeichneten Intendantur anberaumt, woselbst vom 4. August ab die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Glogau, den 31. Juli 1874.

Königliche Intendantur der 9. Division.

Vacante Gymnasial-Direktoren-Stelle.

Die Stelle des Direktors unseres katholischen Gymnasiums wird zum 1. Oktober d. J. vacant und soll baldigst anderweitig besetzt werden.

Das Einkommen der Stelle beträgt 1500 bis 1800 Thlr. nach den Vorschriften des Normalbesoldungsplans und wird außerdem eine sehr gute und geräumige Wohnung im Gymnasialgebäude gewährt. Bewerber eruchen wir, ihre Meldungen unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und eines kurz gefaßten curriculum vitae binnen 4 Wochen bei uns einzureichen.

Beuthen in Oberschlesien, den 20. Juli 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der hiesigen städtischen höheren Töchterschule ist die mit jährlich 400 Thlr. Gehalt dotirte Stelle der

Vorsteherin und ersten Lehrerin

vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig zu besetzen.

Meldungen unter Einreichung des selbstgeschriebenen Lebenslaufes, der Prüfungszeugnisse und sonstiger Atteste sind an den Schulvorstand der Töchterschule zu richten.

Pleschen, den 31. Juli 1874.

Der Magistrat

Eine Quantität aus dem Umbau des Regierungs-Gebäudes hieselbst gewonnenen alten Holzes, sowie alter, zum Theil noch gut erhaltener Fenster soll

Mittwoch den 12. d. M., von 9 Uhr Vormittags ab

auf dem Regierungs- Hofe öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Posen, den 4. August 1874.

Der Landbaumeister

Habermann.

Bauofferte.

Auf dem hiesigen evangel. Pfarrgehöft soll ein neues Stallgebäude aufgeführt werden, dessen Kosten auf 576 Thlr. 11 Sgr 1 Pf. veranschlagt sind. Der Bau soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Darauf Reflektirende wollen ihre Anträge bis zum 17. d. Mts.

an den Unterzeichneten einreichen, wo bis zur selben Zeit auch Anschlag, Zeichnung und Bedingungen eingesehen werden können.

Obersigto, den 3. August 1874.

Wehrhan, Pastor.

Offene Stadtsecretair-Stelle.

Die hiesige Stadt- und Polizeisecretair-Stelle, mit welcher ein jährliches Gehalt von 500 Thlr. und ein nicht garantirtes Nebeneinkommen von circa 40 Thlr. verbunden ist, soll sofort wieder besetzt werden.

Civilversorgungsberechtigte, welche beider Landessprachen in Schrift und Wort vollkommen mächtig, im Commercial- und Polizeidienste erfahren, insbesondere im Stande sind, die Militär-, Klassensteuer-, Gewerbesteuer- und Feuerlokalitäten-Sachen selbstständig zu bearbeiten, auch das Kassen- und Rechnungswesen kennen, haben sich unter Einreichung des Lebenslaufes und der Atteste über ihre bisherige Führung und Thätigkeit innerhalb dreier Monate bei uns zu melden. Persönliche Vorstellung ist erwünscht. Eine sechsmonatliche Probezeit wird vorbehalten.

Krotoschin, am 31. Juli 1874.

Der Magistrat.

Rhode.

Nachdem ich zum Rechts-Anwalte bei dem Königlichen Kreisgerichte in Grätz und um Notar im Bezirke des Königlichen Appellations-Gerichts zu Posen ernannt worden bin, werde ich mein neues Amt am 1. September d. J. antreten. Bis dahin bitte ich die für mich bestimmten Briefe nach Posen zu richten.

Stiebler, Kreisrichter.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Berg-Inspektion ist gegenwärtig in der Lage größere Quantitäten bester Stück- und Klein- sowie Förderkohlen (Gemenge von Stück- und Kleinkohlen zu gleichen Theilen abzug. und zwar: zum Preise von:

6 Sgr. 7 1/2 Pf. pro Ctr.

Stückkohlen,

3 Sgr. 3 Pf. pro Ctr.

Kleinkohlen,

4 Sgr. 11 1/4 Pf. pro Ctr.

Förderkohlen,

franco Waggon loco Königsgrube.

Die Lieferung erfolgt in ganzen Wagenladungen von 110, 165, 198 und 220 Ctr. Inhalt gegen Baareinsendung oder Nachnahme des Geldbetrages.

Königsgrube, d. 25. Juli 1874.

Königliche Berg-Inspektion.

Eine Bäckerei ist am Markte sofort oder Oktober zu vermieten bei

B. Bry in Schrimm.

Gutsverkauf.

Das Vorwerk Monkownice bei Wittowo, mit kompletten lebendem und todtm Inventar, sehr guter Ernte ist billig zu verkaufen. Näheres erth. der Kaufmann

A. Wierzbicki, Gnesen.

Guben, den 31. Juli 1874.



Magdeburg-Preussischer Eisenbahn-Verband.

Zum Tarif für vorbezeichneten Verband ist ein 8. Nachtrag herausgegeben worden, welcher die Aufnahme der Station Spandau der Berlin-Hamburger Bahn als Verbandstation in den oben bezeichneten Verkehr unter Anwendung der für die gleichnamige Station der Magdeburg-Halberstädter Bahn im Tarife angegebenen Frachtsätze ab 1. August c. publicirt. Exemplare des Tarifnachtrages können vermittelt der Stations-Kasse in Posen bezogen werden.

Der Special-Director der Märk.-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Eine Brauerei

im besten Betriebe, mit großen neuen massivem Wohngebäude und 8 Morgen Land ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen.

Käufer wollen sich melden an Wittwe Gimpel in Züllichau.

Landgüter jeder beliebigen Größe, in der Provinz Posen günstig gelegen, weist zum preiswerthen Kauf nach Gerson Jarecki. Magazinstr. 15 in Posen.

Geschlechtskrankheiten.

Hautkr., Schwächestände Syphilis und deren Folgen werden stets mit sicherem Erfolge brieflich geheilt.

Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstrasse 62

Freiwilligen-Examen. Neue Curse. Pension. Posen, St. Martin 66. Dr. Theile.

Circa 6000 laufende Fuß birken Theilholz und 2000 laufende Fuß birken 2", 2 1/2", 3" Bohlen sind franco Bahnhof Bronke zu verkaufen. v. Wilczewski, Zimmermeister.

Alle Arten Original-Saatroggen und Weizen, Grano und Superphosphat offerirt

M. Wernor.

Saatweizen.

Das Dom. Boremba v. Leschnitz a. d. Oberschl. Bahn wird wiederum größere Quantitäten Kesselland- und englischen Weizen zur Saat abgeben können und erucht, Bestellungen frühzeitig zu machen. Beide Sorten sind hochtragreich an Körnern und Stroh und gegen Frost sehr widerstandsfähig, letztere kann bis in den Winter oder auch im Frühjahr gesät werden. Preis pro Ctr. frei Bahnhof exkl. Emballage 5 Thlr., in größeren Posten billiger. Betrag ist bis 25. August einzufenden, von welchem Tage ab der Versand nach Reihenfolge der Bestellungen geschehen wird. [1740.]

Dom. Lugowinny bei Wenzgierskie hat einen 3jährigen, silbergrauen Fockbluthöckenderbullen und drei vierteljährige Fohlen zu verkaufen.

Ausverkauf
von Herrenhemden, Säcken und diversen
Garbinnen (Woll mit Füll, Borduren)
zu auffallend billigen Preisen.
Breitestraße Nr. 1.
Moritz Scherk.



**Merino-Woll-
Stammherde**
(Rambouillet)
Eckartswalde,
bei Sorau N.-O.
Der Verkauf beginnt
am 1. Sept. Mittags 1 Uhr.
A. Döpping.



Rambouillet-Stammherde
Bondecz bei Wisseck
Nächste Eisenbahnstation Kro-
jante und Bialostoke an der
Ostbahn.
Am 29. August, Mittags
12 Uhr,
beginnt der **Verkauf.**
Kataloge werden auf Wunsch zugesandt.
Collin.

Eine gebrauchte, gut er-
haltene **Dampf-Dreschma-
schine**, ferner einen sta-
festen **Maschinen-Getriebs-Rie-
men** von 80' Länge und
12" Breite verkauft
Dom. Plechanin
bei Czempin.

Ein Bollman'scher
kupf. Säul.-Brandapparat (Dop-
plase) Inhalt 2500 Liter, nur eine
Campagne im Betrieb gewesen, ist mit
3 Becken und kupf. Bergkühler preisw.
zu verkaufen. Adr. bef. sub F. Y.
523 **Rudolf Mosse, Berlin,**
W. Friedrichstr. 66.

Ein gebrauchter
Rinderwagen
ist billig zu verkaufen Berlinerstr. 21
im Hofe beim Haushälter.

Petroleum-Kochmaschinen,
Einmachbüchsen mit herm.
Verschluss,
Wiener Kaffeemaschinen
bei **H. Klog,**
Breslauerstraße 38.

**Bade-
wannen**
verkauft und verleiht
H. Klog,
Breslauerstraße 38.

**Salon-, Land- und Wasser-
FEUERWERK**
empfiehlt **Wunsch, Mylius' Hotel.**

Prager Mundwasser,
in Oesterr.-Ungarn patentirt, ent-
fernt in einer Minute jeden
üblen Mundgeruch, vertreibt den
Zahnschmerz und schützt vor dem
selben, reinigt und kräftigt die
Zähne, beschützt sie vor Ca-
ries (Zahn-Fraß) und befestigt
locker gewordenen Zahnteil.
Preis pr. Flacon mit Gebrauchs-
anweisung 20 Sgr. Generaldepot
bei **G. C. Brüning** in
Frankfurt a. M. Depot in Po-
sen bei **Robert Schreiber,**
Friedrichstraße Nr. 2.

Kgl. Pr Staats-Lotterie.
Ziehung 2. Klasse 11, 12, 13.
August. Hierzu versendet Antheil-
Loose
1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
8 Thlr. 4 Thlr. 2 Thlr. 1 Thlr. 1/2 Thlr.
gegen Postvorschuss oder Einsd.
des Betrages.

D. Bornstein,
Königsberg i. Pr.
Steindamm 59
ältestes Lotterie-Geschäft.

Saisontheater zu Posen.
Sonnabend den 8., Sonntag den 9.
und Montag den 10. August 1874
**Außergewöhnliche große Extra-
Vorstellungen.**

Italienische Sommernacht, brillante Beleuchtung des Gar-
tens durch farbige Ballons, Campions, bengalische Flam-
men. Konzert der verstärkten Theaterkapelle Salon-Feuer-
werk. Zum Schluß bei schöner Beleuchtung im Garten:
Der Manzanillobaum. Dazu: Musik aus der
Afrikanerin.

Preise zu den Vorstellungen:
Sonnabend, den 8. August, Theater und Konzert
7 1/2 Sgr., für Nichttheaterbesucher 2 1/2 Sgr. Sonntag,
den 9., a 10 Sgr., für Gartenbesucher 2 1/2 Sgr. Mon-
tag: Preise wie Sonnabend.

Zur bevorstehenden
Klassensteuer-Veranlagung
halten wir sämtliche hierzu erforderlichen
Druckformulare vorrätig und empfehlen die-
selben den resp. Behörden zur gef. Abnahme.
Posen, im Juli 1874.
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Jagdliebhabern!
Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Munitions-Artikel, besonders die
beliebtesten, scharfschneidenden **Schrotkugeln** f. F. u. Vant.-Gew. für
Cal. 12 14 16 20
pr. Mille 18 Sgr. 17 Sgr. 15 Sgr. 14 Sgr. in allen Schrot-Nummern.
Ausführliche Preis-Cour. auch über **Waffen** u. billiger Notierung franco
gegen franco.

Fr. Grimm, Suhl in Thüringen.
Gewehrfabrik u. Munitionsgeschäft.

Amerik. Orig. Kirby Getreide-Mähmaschinen
Bewährt in den 1872 und 1873er Jahren.
Probemaschine zu besichtigen bei den Herren
Gebrüder Klug, Bialostoke.
Cataloge franco und gratis.

Die Dampf-Knochenmehl- u. chem. Dünger-Fabrik
von
B. Kupke & Sohn in Rawicz
empfiehlt zur Herbstsaat unter **Gehalts-Garantie** und
den solidesten Preisen ihre anerkannt guten Fabrikate, als:
Gedämpftes und präparirtes Knochenmehl, f. gem.,
Superphosphate aus Spodium, Baterguano etc., sowie
Kalifalze, Chilisalpeter, Peruguano.

Den geehrten früheren Committenten
der ehemaligen
Königl. Eisengießerei
in Berlin

beehren wir uns anzuzeigen, daß fast
sämtliche Modelle derselben
in unsern Besitz übergegangen und wir in der Lage sind,
jede Bestellung auf Abguß und
Bearbeitung
derselben prompt auszuführen.

Eisenhütten-Emaillirwerk und
Maschinenbau-Anstalt
„Alte Hütte“, Neusalz a. O.
Bahnhstation.

Loose
zur
**Bromberger Pferde-
Lotterie,**
deren Ziehung Anfang September c.
stattfindet, sind **10 Sgr.** in der
Expedition der Posener Zeitung zu
haben.
Wiederverkäufer erhalten
Rabatt.

Ein Wohnung im 1. St.,
4 Z. u. f. w., ist in der Breslauerstraße
vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres
Schützenstraße Nr. 2 im 2. Stod.
Halldorfstr. 18a ist v. 1. Okt. im
2. u. 3. Stod eine Wohnung z. verm.
Wilhelmstraße 25 ist eine Wohnung
im zweiten Stod, bestehend aus 5 Zim-
mern und Zubehör, für 390 Thaler
vom 1. Oktober ab zu vermieten.

Magazinstr 3a
am Kanonenplatz 3te Etage 2 große
Zimmer nebst Küche und Zubehör vom
1. Oktober c. zu vermieten.
Dominikanerstraße 2
ist eine Wohnung 1. Etage von 3 Zim-
mern, Küche u. Nebengelass v. 1. Oktober
ab zu vermieten.
Näheres in der Destillation von
Ziemer & Gendewerf.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Köstel) in Posen.

Lilionesse,
vom Ministerium concessio-
niert, reinigt binnen
4 Tagen die Haut von
leberfleckigen, Sommerpro-
prien, Pockenflecken, vertreibt
den gelben Eint und die Rötthe der
Nase, sicheres Mittel gegen Flechten
und struppulose Unreinheiten der Haut,
a Flacon 1 Flr., halbe Fl. 15 Sgr.

Barterzeugung-Pomade
a Dose 1 Thlr., halbe Dose 15 Sgr.
Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe
einen vollen Bart schon bei jungen
Leuten von sechzehn Jahren. Auch
wird dieselbe zum Kopshaarwuchs an-
gewandt.

Chines. Haarfärbemittel,
a Fl. 25 Sgr., halbe Fl. 12 1/2 Sgr.,
färbt sofort echt in Blond, Braun und
schwarz, übertrifft alles bis jetzt Da-
gewesene.

**Orientalisches Enthaa-
rungsmittel,** in Flacons zu
25 Sgr., zur
Entfernung der Haare, wo man solche
nicht gern wünscht, im Zeitraum von
15 Minuten, ohne jeden Schmerz oder
Nachtheil der Haut, von Rothe & Co.,
Berlin.

Niederlage für Posen bei
Joachim Bendix,
Markt 86.

Haasenstein & Vogler
Ältestes und größtes Ge-
schäft dieser Branche
(gegründet 1855)
Breslau, Ring 29, gold. Krone,
besorgen alle Inzerate in sämt-
liche Blätter der Welt zu Origin-
alpreisen, ohne Nebenspesen und
geben bei größeren Aufträgen nam-
haften Rabatt.

Zeitungs-Verzeichnisse in Ta-
schenformat, sowie größere, gratis
und franco.
General-Agentur für
Posen:
E. Weimann,
Markt 87.

St. Martin 58 1. Etage ist eine Woh-
nung von 5 Zimmern u. Zub. v. 1. Oktbr.
z. verm. Näh. in der Böttcherei daselbst.

Sapiehplatz 7
ist zum 1. Oktober c. ein
Laden zu vermieten.
Louis Peiser Söhne.
3 Stuben und Küche im Hofe sind
Wilhelmstraße 17 vom 1. Okto-
ber zu vermieten.
Vom 1. Oktober ist **Wilhelms-
straße 17** ein Laden zu verm.

Sommerwohnung.
In meiner neu renovirten Villa am
Schloßberg in Herischdorf (nicht an
Warmbrunn) prächtige Aussicht nach
dem Riesengebirge, habe noch einige recht
schöne Zimmer zu vermieten.
Herischdorf.
Traugott Vollwartzay.

Sokal-Gesuch.
In bester Lage Posens
möglichst Wilhelms-Platz oder
in dessen nächster Umgebung
wird per 1. Oktober c. oder
1. Januar 1875 ein trockenes
Geschäftslokal im Parterre zu
mieten gesucht.
Adressen sub. N. T. 276
an die Annoncen-Expedition
von **Haasenstein & Vogler**
in Dresden erbeten.
(H. 33369a)

Ein deutscher unverheiratheter Hof-
verwalter, der die Buchführung
gründlich versteht, findet sof. Stellung
auf dem Dom. **Modze** b. Stenskowo.

**Dom Lugowiny bei Wen-
gierskie** sucht einen deutschen
der polnischen Sprache mächtigen
Wirthschaftsbeamten
bei 120 Thlr. Gehalt, frei-
Station inkl. Wäsche.

Das Dom. **Gr. Münche**
bei Rähme sucht zum 1. Ok-
tober d. J. einen zweiten
Wirthschaftsbeamten.
Persönliche Vorstellung er-
wünscht. Gehalt nach Ueber-
einkunft.

Das **Dominium Schwalko-
kowo** bei Schroda sucht vom
1. Oktober d. J. einen un-
verheiratheten Gärtner,
der beider Sprachen mächtig ist.
Zur Bewirthschaftung mei-
nes Gutes wünsche ich zum
1. Oktober cr. einen erfahren-
en zuverlässigen, deutschen
Beamten zu engagiren.
Kenntniß der polnischen
Sprache notwendig.
Gwiezki bei Gnesen.
Ad. Güterbock.

Ein deutsche
Kindersfrau,
anständig und bescheiden, wird zum bal-
digen Antritt auf das Land (für ein
Kind) gesucht. Dieselbe muß auch im
Stande sein, die Hausfrau in der
Wirthschaft zu unterstützen. Derselben
sind Abschriften der Zeugnisse und An-
gabe der Ansprüche beizufügen. Per-
sönliche Vorstellung erwünscht und
würde hierzu Gelegenheit an einem von
mir noch zu bestimmenden Tage und
Orte in Posen gegeben werden
Grelbert in Briese
bei Filehne.
Geübte
Schriftsetzer
finden sofort dauerndes En-
gagement bei
W. Decker & Co.,
Posen.

Mehrere
Maschinen-Näherinnen,
sowie **Vorrichterinnen** für
Wäsche, finden sofort dauernde
lohnende Beschäftigung bei
Siegmund Bornstein,
Markt 68. 1 Treppe.

Zwei tüchtige **Barbier-Gehülfen**
aber nur solche, finden bei mir entwe-
der bald oder zum 15. d. M. dauernde
und lohnende Beschäftigung.
Posen, den 4. August 1874.

J. Smolowski,
Sapiehplatz 1.
Für mein Möbel-Geschäft
suche ich
einen Lehrling und
einen Laufburschen.
B. J. Loewy, Markt 49.
Ein gewandter Hausdiener, pol-
nisch und deutsch sprechend, kann sich
melben bei
A. u. J. Zenschner,
Hoffotograf, Wilhelmstraße 25.

Fünf **junge Leute** werden gesucht,
welche gewandt und käufig mit dem Pu-
blikum umzugehen verstehen. Näheres
Schulstr. Nr. 11. 2 Tr bei **Silber-
stein** von 7-9 Uhr Morgens.

Zwei **Mädchen** oder **Knaben**
werden gesucht Schulstr. 11. 2 Tr. vorn.
Für unser Manufaktur- und Modes-
waaren ein gros u. ein detail Geschäft
suchen zum sofortigen Antritt, einen
mit der polnischen Sprache mächtigen,
tüchtigen flotten
Berkäufer.
H. Skotzky Söhne
Gnesen.

die das **Bugsch** gründlich versteht,
wird für ein Puzgeschäst in der Pro-
vinz vom 1. September c. unter gün-
stigen Bedingungen gesucht. Sabbath
und Feiertage ist das Geschäft geschlos-
sen. Meldungen unter A. B. 100 in
der Exped. d. Zeitung.

Für ein Cigarren- und Tabak-Geschäft
hier wird ein tüchtiger Verkäufer ge-
sucht, der sich auch für die Reise
eignet.
Kenntniß der Branche und der pol-
nischen Sprache erforderlich. Derselben
sub. **Chiffre N. 118** nimmt die
Annoncen-Expedition von **G. E. Danbe
u Comp.,** Wasserstraße 28 entgegen.
Eine bedeutende Anzahl
Schlosser, Sattler und
Stelmacher
findet dauernde Arbeit in der
Artillerie-Werkstatt Danzig.
Ein **Student** wünscht während sei-
nes dreimonatlichen Ferienaufenthaltes hier
Privatstunden in allen Gymnasialgegen-
ständen oder eine andere ihm angeneh-
me Beschäftigung zu übernehmen. Adres-
sen bitte unter A. B. C. in der Exped.
dieser Zeitung abzugeben.

Ein deutscher unverheiratheter Hof-
verwalter, der die Buchführung
gründlich versteht, findet sof. Stellung
auf dem Dom. **Modze** b. Stenskowo.

Das **Dominium Schwalko-
kowo** bei Schroda sucht vom
1. Oktober d. J. einen un-
verheiratheten Gärtner,
der beider Sprachen mächtig ist.
Zur Bewirthschaftung mei-
nes Gutes wünsche ich zum
1. Oktober cr. einen erfahren-
en zuverlässigen, deutschen
Beamten zu engagiren.
Kenntniß der polnischen
Sprache notwendig.
Gwiezki bei Gnesen.
Ad. Güterbock.

Ein deutsche
Kindersfrau,
anständig und bescheiden, wird zum bal-
digen Antritt auf das Land (für ein
Kind) gesucht. Dieselbe muß auch im
Stande sein, die Hausfrau in der
Wirthschaft zu unterstützen. Derselben
sind Abschriften der Zeugnisse und An-
gabe der Ansprüche beizufügen. Per-
sönliche Vorstellung erwünscht und
würde hierzu Gelegenheit an einem von
mir noch zu bestimmenden Tage und
Orte in Posen gegeben werden
Grelbert in Briese
bei Filehne.
Geübte
Schriftsetzer
finden sofort dauerndes En-
gagement bei
W. Decker & Co.,
Posen.

Die heute Abend 7 1/2 Uhr erfolgte
glückliche Entbindung meiner lieben
Frau Anna, geb. Peier, von einem ge-
sunden Knaben befreie ich mich
Verwandten und Bekannten hierdurch
ergebenst anzuzeigen.
Girschberg, den 2. August 1874.
Wolff,
Premier-Lieutenant a. D.

Heute Abend 7 Uhr starb unser ein-
ziges Söhnchen
Max
in einem Alter von 7 Monaten nach
langem schweren Leiden an der Hals-
bräune.
Gnesen, den 2. August 1874.
**Gymnasiallehrer Geh-
neßl Frau.**
Am 26. Juli cr. früh 4 Uhr ver-
schied in Zduny der so zärtlich lie-
bende, theure Vater,
der Königl. Hauptmann und
Bürgermeister a. D., Ritter
des rothen Adlerordens
Ferd. v. Schniggenberg
im Alter von 74 Jahren nach kurzem
Krankenslager am Gehirnschlage.
Diese schmerzliche Nachricht widmet
anstatt besonderer Anzeige den Bekann-
ten und Freunden im Namen der
Geschwister
sein Sohn
Eugen v. Schniggenberg,
katholischer Pfarrer in Reischke
bei Bissa.

Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr verschied
sanft nach langem Leiden unser gelieb-
ter Gatte, Vater und Bruder, der Gast-
hofsbesitzer
Richard Bock.
Dies zeigen allen seinen Freunden
und Bekannten tiefbetriibt an,
Mutter, Goslitz, den 4. August 1874.
die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch
Nachmittag 5 Uhr statt.

mit sehr guten Zeugnissen sucht zum
1. September c. eine Stellung. Offer-
ten unter A. B. in der Exped. d. Ztg.
Ich gebe meine Stellung nach 4 jäh-
riger Thätigkeit hier freiwillig auf, und
suche zum 1. Oktober c. ein anderweit-
iges Engagement. Ich bin 16 Jahr
beim Fach, noch unverh. und stehen mir
empfehlende Atteste meiner früheren Her-
ren Prinzipale zur Seite.
Kofietnica b. Posen, d. 1. August 1874.
Franz, Wirthschafts-Inspektor.

Ein durchaus routinirter
Polizei-Bureau-Gehülfe
in gefesteten Jahren, dem die besten Zeug-
nisse zur Seite stehen, sucht anderweitige
Stellung. Gefällige Offerten beliebe
man poste restante **Antonin 78**
1874 bis zum 10. August c. richten.

acceptirt von **Vincent v. Su-
chorzowski** und girirt von
Ignatz v. Kowalski einen
über 8000 Thlr. und einen
über 2000 Thlr. sind verloren
gegangen. Vor Ankauf der-
selben wird gewarnt, da die-
selben bereits bezahlt sind.
Obrzyoko!!
Den famosen Kameraden von Obrzyoko
sendet ein donnerndes Lebehoch (!!)
nach
Sohlmann.

Familien-Nachrichten.
Heute Vormittag 10 Uhr wurden
wir durch die Geburt eines munteren
Söhnchens erfreut.
Posen, den 4. August 1874.
Adolph Wolff und Frau,
geb. Mucher.

Gestern Abend wurden wir durch die
Geburt eines munteren Knaben
hoch erfreut.
Posen am 4. August 1874.
H. Glitsch
und Frau.

Die heute Abend 7 1/2 Uhr erfolgte
glückliche Entbindung meiner lieben
Frau Anna, geb. Peier, von einem ge-
sunden Knaben befreie ich mich
Verwandten und Bekannten hierdurch
ergebenst anzuzeigen.
Girschberg, den 2. August 1874.
Wolff,
Premier-Lieutenant a. D.

Heute Abend 7 Uhr starb unser ein-
ziges Söhnchen
Max
in einem Alter von 7 Monaten nach
langem schweren Leiden an der Hals-
bräune.
Gnesen, den 2. August 1874.
**Gymnasiallehrer Geh-
neßl Frau.**
Am 26. Juli cr. früh 4 Uhr ver-
schied in Zduny der so zärtlich lie-
bende, theure Vater,
der Königl. Hauptmann und
Bürgermeister a. D., Ritter
des rothen Adlerordens
Ferd. v. Schniggenberg
im Alter von 74 Jahren nach kurzem
Krankenslager am Gehirnschlage.
Diese schmerzliche Nachricht widmet
anstatt besonderer Anzeige den Bekann-
ten und Freunden im Namen der
Geschwister
sein Sohn
Eugen v. Schniggenberg,
katholischer Pfarrer in Reischke
bei Bissa.

Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr verschied
sanft nach langem Leiden unser gelieb-
ter Gatte, Vater und Bruder, der Gast-
hofsbesitzer
Richard Bock.
Dies zeigen allen seinen Freunden
und Bekannten tiefbetriibt an,
Mutter, Goslitz, den 4. August 1874.
die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch
Nachmittag 5 Uhr statt.

Das **Dominium Schwalko-
kowo** bei Schroda sucht vom
1. Oktober d. J. einen un-
verheiratheten Gärtner,
der beider Sprachen mächtig ist.
Zur Bewirthschaftung mei-
nes Gutes wünsche ich zum
1. Oktober cr. einen erfahren-
en zuverlässigen, deutschen
Beamten zu engagiren.
Kenntniß der polnischen
Sprache notwendig.
Gwiezki bei Gnesen.
Ad. Güterbock.

Ein deutsche
Kindersfrau,
anständig und bescheiden, wird zum bal-
digen Antritt auf das Land (für ein
Kind) gesucht. Dieselbe muß auch im
Stande sein, die Hausfrau in der
Wirthschaft zu unterstützen. Derselben
sind Abschriften der Zeugnisse und An-
gabe der Ansprüche beizufügen. Per-
sönliche Vorstellung erwünscht und
würde hierzu Gelegenheit an einem von
mir noch zu bestimmenden Tage und
Orte in Posen gegeben werden
Grelbert in Briese
bei Filehne.
Geübte
Schriftsetzer
finden sofort dauerndes En-
gagement bei
W. Decker & Co.,
Posen.

Das **Dominium Schwalko-
kowo** bei Schroda sucht vom
1. Oktober d. J. einen un-
verheiratheten Gärtner,
der beider Sprachen mächtig ist.
Zur Bewirthschaftung mei-
nes Gutes wünsche ich zum
1. Oktober cr. einen erfahren-
en zuverlässigen, deutschen
Beamten zu engagiren.
Kenntniß der polnischen
Sprache notwendig.
Gwiezki bei Gnesen.
Ad. Güterbock.

Ein deutsche
Kindersfrau,
anständig und bescheiden, wird zum bal-
digen Antritt auf das Land (für ein
Kind) gesucht. Dieselbe muß auch im
Stande sein, die Hausfrau in der
Wirthschaft zu unterstützen. Derselben
sind Abschriften der Zeugnisse und An-
gabe der Ansprüche beizufügen. Per-
sönliche Vorstellung erwünscht und
würde hierzu Gelegenheit an einem von
mir noch zu bestimmenden Tage und
Orte in Posen gegeben werden
Grelbert in Briese
bei Filehne.
Geübte
Schriftsetzer
finden sofort dauerndes En-
gagement bei
W. Decker & Co.,
Posen.

Donnerstag den 6. August:
Einen Jux will er sich
machen.
Poste mit Gesang in 4 Aufzügen von
Johann Restroy.